



# Nationalzeitung

## Heute neuer Roman

### Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).  
Zur „Nationalzeitung“ erscheint wöchentlich „Tat“, eine Zeitschrift für die Arbeiterbewegung in Halle. Preis monatlich 2,- RM.  
Postamt 30 Halle, Telephon 20 11 bis 20 13, Postfach 20 11.  
Druck: G. W. Buchdruckerei, Halle, Postfach 20 11.

Die „Nationalzeitung“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan der Reichsregierung. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle.

### Unglaubliche Vorgänge in der Steiermark:

## Roter Menschenschmuggel

### Oesterreichische Arbeitslose von kommunistischen Agenten als Kanonenfutter nach Spanien verschleppt - Mit Geldmitteln angelockt - „Fahrt“ über die Schweiz und Frankreich

Wien, 2. September. Wir vor von neuem staunenswürdigere Seite erfahren, sind die österreichischen Behörden einem umfangreichen kommunistischen Menschenschmuggel auf die Spur gekommen. Wahrscheinlich sind schon hunderte von österreichischen Arbeitslosen, hauptsächlich Bergbau- und Hofbesitzer, zum Eintritt in die rote Armee nach Spanien gelangt worden.

Die Behörden vermuten, daß auch in anderen österreichischen Orten ähnliche marxistische Menschentransporte eingeleitet worden sind. Umfangreiche Erhebungen sind eingeleitet worden.

Vergangene Woche fiel es in den Arbeitslosenämtern in Zellweg und Johansdorf — dem Mittelort des österreichischen Bergbau- und Hofbesitzes — auf, daß 80 im Haupt der Arbeitslosenunterstützung stehende Arbeiter ihre Unterbringungen nicht mehr abgeholt haben. Die Nachforschungen ergaben, daß kommunistische Agenten aus der Tschechoslowakei nach Steiermark gekommen waren, um Arbeitslose für die rote Armee in Spanien anzuwerben. (1)

Diese bisher allen die Spitze abgebenden Werbungen über die moskowitzische Agitation für die roten Nordbrenner in Spanien erfüllten wieder die sterblichen Methoden, mit denen der Weltsozialismus zu Werke geht. Jetzt schrebt Moskau selbst vor Menschenschmuggel nicht zurück, um Arbeitslose als Kanonenfutter den spanischen Marxisten auszuliefern. Andere deutschen Brüder in Oesterreich werden sich gegen diese ungeheuerlichen Eingriffe der Komintern-Agenten ganz entschieden zur Wehr setzen. Den immer noch nicht zur Vernunft und Erkenntnis gekommenen Vätern sollen diese neuen Vorgänge aber zu denken Anlaß geben, denn Moskau schrebt vor nichts zurück.

1915 zur Ableistung ihres Militärdienstes einberufen. Damit hat die am 11. August vom Rat der Volkskommissare erlassene Verfügung sich auszuwirken begonnen, die eine Herabsetzung des Militär-Dienstpflichtalters auf 19 Jahre enthält.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Zahl der Rekruten in diesen beiden Klassen etwa 900 000 Mann ausmachen wird. Das hebehe Heer der roten Armee wird damit die Stärke von 1,6 Millionen Mann erhalten.

Die gekrigte Einberufung heuht die Zeilung „Römisches“ dazu, an die Aushebungsbüros die Warnung zu richten, sich die Rekruten genau auf ihre politische Einstellung hin anzusehen. Es sei durchaus zu erwarten, daß eine ganze Anzahl von diesen „Klassenfeinde“ seien, von denen immer noch in der Union bei der „Reinigung des öffentlichen Lebens“ von den Anhängern Trotzkis und des hingerichteten Sinowjew aufgeführt werden. Es müßte alles verhindert werden, was jungen Rekruten eine Wehrtauglichkeit in den Reihen der roten Armee erlangen könnte. Solche Leute müßten von der Armeekommission sofort zurückgewiesen werden, wenn auch nur der leiseste Zweifel an ihrer politischen Zuverlässigkeit bestehe.

### 900 000 Rekruten einberufen

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
UP Moskau, 2. September. Gestern wurde in der ganzen Sowjetunion der Jahrgang 1914 und die erste Hälfte des Jahrgangs

Die Kunde wird mit Freuden und Geldmitteln ausgespreizt über die Schweiz und Frankreich nach Spanien geschickt worden. Die kommunistischen Agenten glauben die Arbeitslosen besonders dadurch verlocken zu können, daß sie ihnen erklären, sie könnten sich an den spanischen Kämpfen und an den dortigen Ritten für den 12. Februar 1934, an dem in Wien der rote Nord tobt, aber unterdrückt werden konnte, rügen.

## Nur Frankreich liefert weiter Waffen

### Sensationelle Enthüllungen des „Messaggero“ über die „Zusammenarbeit“ mit Madrid

Rom, 2. September. Unter der Überschrift „Wer hat den spanischen Kommunismus die Waffen geliefert?“ veröffentlicht der italienische „Messaggero“ eine ausführliche chronologische Zusammenfassung über die Entwicklung der, wie das Blatt betont, auf Initiative der spanischen Regierung zurückgehenden Verhandlungen mit der französischen Regierung über die Lieferung von Waffen, die wiederum auf Antrag der spanischen Regierung — direkt aus den Rüstungsdepots des französischen Heeres entnommen werden sollten.

Das Blatt schildert vom 18. bis zum 27. Juli Tag für Tag den Stand der Verhandlungen und die tatsächlichen, wenn auch nicht immer mengenmäßig genau feststellbaren Lieferungen sowie ihre Veranlassung, für die neben der Eröffnung eines Kredits von 6 Millionen Franken Goldtransporte in der Höhe von 1 288 000 Pfund Sterling nach Paris durchgeführt worden seien.

Handelsvertrages ein Kompromiß über das Durchzugsrecht französischer Kolonialtruppen durch spanisches Gebiet im Kriegsfall erreichen wollen.

Das Blatt beschränkt keine Angaben als absolut zuverlässig und erklärt, kein Dementi fähigen zu brauchen. Es seien unangefochtene und unumkehrliche Beweise über umfangreiche Waffenlieferungen an die Madrider Regierung vor und sofort nach der französischen Rüstungsmittelninitiative vorhanden. Selbst der französische Ministerpräsident habe die entsprechenden Entstellungen der Wiener Presse im französischen Ministeramt nicht ableugnen können und sich auf die Behauptung beschränkt, es handle sich um gesamtstaatliche Lieferungen.

Mit der ganzen Entwicklung dieser Angelegenheit werde zweifellos bewiesen, so heißt das Blatt, daß die Madrider Regierung eine rechtliche direkte Intervention nicht etwa bei der französischen Privatindustrie, sondern bei der französischen Regierung selbst beantragt habe. Besonders erschwerend ließe die Forderung nach Lieferung von französischen Flugzeugen. Wie könne man sich da des Eindrudes erwehren, daß die französische Regierung nach dem unabhälligen Drängen von Madrid schließlich einem Grundsatze zugestimmt habe, der in offenem Widerspruch zu den internationalen Normen liege?

Beantwacht haben fast alle europäischen Länder nach Spanien ein Waffenembargo in Kraft gesetzt. Es ist weiterhin bekannt, daß die Initiative zu diesem Schritt von der französischen Regierung ausging — von derselben Regierung, die es bisher verabsäumt hat, die Konsequenzen aus dem allgemeinen Waffenembargo zu ziehen. Tatsächlich liefert Frankreich Waffen und Munition mit Ausnahme Frankreichs. Wie die täglichen Meldungen belegen, rollen unaufhörlich die Kriegsmaterialtransporte über die französische Grenze zu den spanischen Marxisten — eine tragikomische Situation, die allerdings eines gewissen Endes nicht entbehrt. Eine doppelseitige Neutralität gibt es nicht. Die Völker haben ein Interesse daran, endlich zu erfahren, ob auch Frankreich die Linie, die von fast allen europäischen Ländern eingeschlagen, eingehalten willens ist oder nicht.

Wann die Feststellungen des „Messaggero“ sich auf den spanische Ministerpräsidenten Luis Companys am 18. Juli telegrafisch an den französischen Ministerpräsidenten Blum gemeldet und ihm um Mitteilung der Tatsachen bei der Rüstungsbewertung der Nationalisten gehen. Ministerpräsident Blum habe darauf den spanischen Ministerpräsidenten Cardenas zu sich kommen lassen und ihn unter dem gelächelten Vorwand, keine direkte Verbindung mit dem französischen Botschafter in Madrid zu haben, gebeten, der spanischen Regierung mitzuteilen,

Paris mit dieser wiederholten Begründung Waffen zu liefern.

Paris, 2. September. Der „Matin“ befaßt sich mit der Lage in Sowjetrußland und berichtet, daß vor allem in den beiden zentralasiatischen Sowjetrepubliken Turkmennistan und Usbekistan, die schon immer wegen ihrer Entlegenheit als „neurologische Punkte“ des Sowjetreiches betrachtet worden seien, das Fieber der Erregung nach dem Moskauer Prozeß zum Durchbruch gelangen sei.

Die „Nationalzeitung“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan der Reichsregierung. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle.

Die „Nationalzeitung“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan der Reichsregierung. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle.

Die „Nationalzeitung“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan der Reichsregierung. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle. Sie ist das Organ der Nationalsozialistischen Bewegung in Halle.

### Grüß unseren Auslandsdeutschen

#### Heute Beginn in Erlangen

Erlangen, 2. September. Anlässlich der am heutigen Mittwoch in Erlangen beginnenden 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die die Auslandsorganisation der NSDAP, veranstaltet, haben führende Männer von Partei und Staat Grußworte an die Auslandsdeutschen gerichtet:

Der Preussische Ministerpräsident und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring:

„Als nach langen Jahren deutscher Schmach der Führer die ohnmächtige, in viele Lager gepaltene Nation wieder zu einem festen Block zusammenfügte und dem deutschen Volke seine Ehre wiedergab, da konnten auch Sie im Ausland mit Stolz Ihre Zugehörigkeit zum nationalsozialistischen Deutschland bekennen.

Begreifen Sie niemals, daß all das nur möglich war durch das Werk eines Mannes, durch unseren Führer Adolf Hitler, dem Sie dem Führer Ihre Dankbarkeit und Treue dadurch, daß Sie in jenem Geiste dazu beitragen, die Ehre und das Ansehen Deutschlands im Ausland zu stärken und zu mehren. Ich heiße Sie auf deutschem Boden herzlich willkommen und wünsche Ihrer Tätigkeit einen vollen Erfolg.“

Reichspropagandaleiter und Reichsminister Dr. Goebbels: „Durch den Beitritt von Portugal war das deutsche Volk zum Vorkrieg unter den Völkern geboren.“

Das nationalsozialistische Reich gab uns allen und auch den Volksgenossen im Auslande Ehre und Ansehen zurück. Aufgabe der Reichsdeutschen im Auslande und im weitesten Maße der Parteigenossen unter ihnen ist es nun, Wärdiger dieser Ehre und dieses Ansehens zu sein und sich einer Last auf immer bewußt zu stellen: daß sie diese Ehre und dieses Ansehen nur dann werden verdienen können, wenn sie unter sich jene nationalsozialistische Volksgemeinschaft gestalten und erhalten, die Adolf Hitler in Deutschland schuf.“

Reichsrieisminister Generalfeldmarschall von Blomberg:

„Treue dem Führer, Dienst an Volk und Staat, Förderung des deutschen Ansehens in aller Welt sind Grundpfeiler des deutschen Handelns im Dritten Reich.“

Weitere Grußworte sandten Reichsminister Gauleiter Rust, Reichsleiter Reichsminister Dr. Frant, Reichsleiter SS Himmler und Stabschef der SA Luge.

### Es kracht im Gebäl

#### Unruhestrebungen bei den Sowjets nehmen zu — Stalin in Moskau

Paris, 2. September. Der „Matin“ befaßt sich mit der Lage in Sowjetrußland und berichtet, daß vor allem in den beiden zentralasiatischen Sowjetrepubliken Turkmennistan und Usbekistan, die schon immer wegen ihrer Entlegenheit als „neurologische Punkte“ des Sowjetreiches betrachtet worden seien, das Fieber der Erregung nach dem Moskauer Prozeß zum Durchbruch gelangen sei.

In den beiden Sowjetrepubliken Kasachstan und Usbekistan sei von den dortigen Kommunisten eine große geheime Organisation gegründet worden. In dem Programm dieser Organisation stünde die Loslösung von der Sowjetunion. In der Zeit sei ebenfalls eine Bewegung aufgedeckt worden, die sich gegen die Regierung in Moskau richtete. Auch in der Heimat Stalins, in Georgien, sei eine Verschwörung aufgedeckt worden. Man habe dort die Gründung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei und früheren Reichsleiter Beria vorbereitet und eine selbständige Regierung bilden wollen. Unter den vier verdächtigsten Verdächtigen befände sich ein Verwandter Stalins namens Koz Djugashwili. Die ganze Lage beunruhige Stalin außerordentlich.

Reichsminister Dr. Goebbels in Italien:

# „Unser Ziel das gleiche: Arbeit und Frieden“

Eine Unterredung des Reichspropagandaministers mit einem italienischen Pressevertreter

Mailand, 2. September. Während seines Besuchs in Venedig hat Reichsminister Dr. Goebbels dem Berichterstatter des Corriere della Sera eine Unterredung gestattet, worin er bekannt gab, daß die in dieser Stadt geübte Aufnahme ihn von der Sympathie überzeuge habe, die die italienische Bevölkerung für Deutschland und seine Vertreter hege.

Der Berichterstatter verweist auf den Kameradschaftsgeist, der im Verstand des Reichsministers mit der demokratischen Bewegung gleich hergestellt wurde und den lebhaften Beifall, mit dem man den Minister bei seiner Ankunft begrüßte und der sich immer mehr während seines Besuchs in Venedig mehrte. Reichsminister Dr. Goebbels antwortet: „Wir sind nicht hier, um die Sympathie der Bevölkerung für Deutschland und seine Vertreter hege.“

Der Berichterstatter verweist auf die Kameradschaftsgeist, der im Verstand des Reichsministers mit der demokratischen Bewegung gleich hergestellt wurde und den lebhaften Beifall, mit dem man den Minister bei seiner Ankunft begrüßte und der sich immer mehr während seines Besuchs in Venedig mehrte. Reichsminister Dr. Goebbels antwortet: „Wir sind nicht hier, um die Sympathie der Bevölkerung für Deutschland und seine Vertreter hege.“

„Wir leben voll Hoffnung in die Zukunft, weil es uns gelungen ist, aus dem deutschen Volk einen geschlossenen Block zu bilden, der durch die Partei festgelegt wird, deren

Durchbringung auf die Massen als notwendig betrachtet werden kann. Wir fühlen, daß diese geistige Eintracht unter einer einheitlichen und festen Führung aus Italien seine neue Macht verschleht hat. Sie mit dem Unternehmen in Diktator bedenkende Prüfung bewirkt die Kraft eines Regimes, wie des kurzen und des angriffen.

Partei und Heer sind die beiden Stützen unseres Regimes, und es liegt auf der Hand, daß wir sie kräftig und geschlossen erhalten wollen. Wir sind mit Sicherheit dem Tempel unserer nationalen Integrität fähig. Wer uns Angriffsabsichten zueinander, fügt willentlich. Wir haben unsere Friedenswünsche durch die Verhandlungen mit den Achsenkräften hinlänglich bekundet; aber unser Friede ist bewaffnet. Genügend ist, was es ist; aber Sie haben gehört, wie ich in den jüngsten Reden betont habe, daß unser Volk sich fähiger fühlt, wenn es unsere Geschwader der Luftflotte vorzuziehen sieht.

Der Berichterstatter fragt: „Sie haben gesagt, ein anderer des Reichsminister werden Reichsminister, als Sie von Deutschland nach Italien flogen.“

Dr. Goebbels erwidert: „Es ist nicht leicht wiederzugeben, was wir alle fühlen. Vielleicht wird es nicht an Leuten fehlen, die

in böswilliger Absicht diesem Austausch von Ministerbesuchen zwischen Deutschland und Italien heimliche politische Zwecke unterziehen.“

Für uns gibt es nichts Feindschaft; wir fühlen uns nicht fremd, wenn wir nach Italien kommen, weil wir im Geiste dieses arbeitssamen Volkes und in seinen Herzen den gleichen Geist erkennen, der die deutsche Nation befeuert. Wir ziehen auf klaren Wegen parallel, unser Schritt hat den gleichen festen Gang, und unser Ziel ist das gleiche: nämlich Arbeit und Friede für unsere Völker, während wir die anderen und den Auftrag, daß uns die gleiche Richtung erreichen werde. Wir anerkennen die Lebensrechte der anderen Völker, aber auch die unseren müssen anerkannt werden. Ich möchte noch etwas beifügen: Es wird der Tag kommen, an dem alle wissen müssen, daß Deutschland und Italien Europa geeinigt haben. Der Kommunismus bedeutet Krieg und inneren Aufruhr, der auch die Grenzen überflutet kann. Unsere Regime sind der Frieden, die innere Erbauung, die den Frieden auch an den Grenzen wagt.“

Der italienische Presse- und Propagandaminister Alfiere, der bei der auf einer gemeinsamen Fahrt durch die Laguna im Motorsboot geführten Unterredung zugegen war, hat den Erzählungen mit Zustimmung zugehört.

Mola will den Sieg erzwingen

Bormarj auf Madrid — Zwei Turniere

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Madrid, 2. September. Als Mola am 24. August auf Madrid eintraf, verfügte er über 20 000 Mann der Mola-Truppen im Norden, Nordwesten und Südwesten über die Stellungen und gingen zur Offensive gegen die Stellungen der Regierungstruppen über, die in einem großen Ring um die Ebene von Madrid gelegt sind.

Überall an den Fronten war eine gehobene Tätigkeit der nationalitären Bombenflieger und Batterien zu beobachten. Im Schutze brennender Wälder, deren schwarze Rauchschwaden auf den Höhen der Sierra Guadarrama gegen die Stellungen der roten Milizen gegen, warf Mola Bombenflieger und Munition an die Front. Auf den Höhen und von Westen her wird die Luft durch die Bewegung gegen Madrid beleuchtet.

Artillerie auf den Linien

Am Laufe des Dienstes ist es den Nationalisten gelungen, ihre Stellungen vor San Juan de los Rios auf etwa eine halbe Meile vorwärts zu verschieben. Ihre Bomben beschießen die Stellungen der Nationalisten äußerlich lebhaft. Die Verhandlungen um Munition und Lebensmittel für die Mola-Truppen sowie die Verhandlungen über einen Waffenstillstand scheiterten. Die roten Milizen erschienen sehr zahlreich. Die roten Milizen mit äußerster Schwierigkeit vor sich, die von der Nähe von San Juan de los Rios her über die Fronten vorrückten und die roten Milizen in ihren Lagen am Artilleriepark anzugreifen ausgesetzt ist. Die roten Milizen bei Arentaria feuerten über spanisches Gebiet hinweg auf die nationalitären Stellungen. Die roten Milizen, die aus San Sebastian kommend, drei rote Flugzeuge, die auf die nationalitären Stellungen ausgingen, umgefiert 1500 bis 2000 Meter Höhe Bomben abwarfen. Von dem Feuer der Maschinenkanonen und Luftabwehr geschossen verfolgt, bog ein alsbald ab und überflog den spanischen Grenzort Hendaye, um so ungefähr ihren Flugweg nach San Sebastian anzudeuten zu können.

Die roten Milizen, die die Mola-Truppen, die von der Front her jetzt größere Gefahr droht als von Norden. Den ganzen Tag über gingen in Luftstrafaktionen Tauben von roten Milizen in Richtung Toledo ab, um die Mola-Truppen zu warnen. Die roten Milizen und Mola-Truppen beschießen Kolonnen des Oberst Vague nach der Toledo aufzulassen. Gleichzeitige Unternehmen nationalitärer Flugzeuge über die Fronten. Die roten Milizen nach ihrer Richtung beschießen, sei das Bombardement sehr erfolgreich gewesen.

Von Regierung nicht die Rede

Die in London erscheinende Tageszeitung Daily Express veröffentlicht in großer Zahl die Berichte über die Ereignisse in Madrid. Die Regierung in London hat sich nicht mit der Situation in Madrid befasst. Die Regierung in London hat sich nicht mit der Situation in Madrid befasst. Die Regierung in London hat sich nicht mit der Situation in Madrid befasst.

## 400 Flugzeuge werden defilieren

Die Wehrmacht auf dem Reichsparteitag 1936 - Neue Fahnen für die Truppenteile

München, 2. September. In der Ausgestaltung des Reichsparteitages 1936 hat auch die Wehrmacht wieder hervorragenden Anteil. Der Tag der Wehrmacht am Parteitag ist denkwürdiger als je zuvor. Die Wehrmacht wird zwischen Partei und Wehrmacht.

Mit allen Wehrmachtteilen tritt die deutsche Wehrmacht am Reichsparteitag 1936 wieder in Erscheinung. Draußen in Gaismanhof wurde wieder ihr geräumiges Festlager errichtet, in das rund 17 000 Soldaten, 1000 Pferde und 200 Fahrzeuge untergebracht werden. Das Münchener Pionierbataillon 47 ist unter seinem Kommandeur Major Brande mit dem Bau von drei Fußgängerbrücken und einer Marschstraße nach Münsing beauftragt worden. Die Pioniere haben die Fußgängerbrücke am Altersberger Tunnel und am Bahnhof Dugendich fertiggestellt. Die Fußgängerbrücke am Hauptpostamt ist gegenwärtig noch im Bau. Die Marschstraße befindet sich im Zuge der Dugendichstraße. Sie kreuzt eine Straßenbahnlinie. Ueber sie wird die Marschstraße der Politischen Leiter gehen.

Während des Parteitages selbst beteiligt sich die Wehrmacht an folgenden Veranstaltungen:

Am Dienstag, dem 8. September, nachmittags erfolgt durch die Truppen die Einholung der alten Fahnen, etwa 130 an der Zahl, von der Wohnung des Kommandeurs der 17. Division zum Wehrmachtlager, wo sie im Fahnenfeld aufgestellt finden. Am

gleichen Tage abends stellt die Wehrmacht die Ehrenkompanie mit Selbstbatterie zum Empfang der Spitzen von Partei und Staat.

Am Mittwochsabend gibt die Wehrmacht ein Standkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz. Ehrenkompanien werden gestellt am Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Während der ganzen Dauer des Reichsparteitages werden Ehrenmadrillen abgeordnet zum Quartier des Oberbefehlshabers der Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile.

Zu Beginn des Tages der Wehrmacht stellt die Wehrmacht am Deutschen Hof die Ehrenwache für den Führer. Die Vorführungen der Wehrmacht auf dem Juppelplatz finden am Donnerstag und Freitag statt. Bei den Vorbereitungsarbeiten werden die Truppenteile durch den Reichspropagandaminister neue Fahnen verliehen. Die Vorbereitungen sollen, an denen sich alle Wehrmachtsteile beteiligen, seinen auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammengeführt und Gesichtsübungen der einzelnen Truppen.

Die Vorbereitungen beginnen mit einem Vorbeiflug der Luftwaffe. Rund 400 Flugzeuge werden dabei zur Luftparade aufsteigen. Gleichzeitig finden auf dem Reichsparteitag der Reichsparteitag statt. Nach dem zweiten Vorbeiflug der Luftwaffe soll die motorisierte Aufklärungsabteilung IV ins Feld. Dann folgt das Schützenregiment 1 des Offiziers einer Sperrzone, schließlich ein Aufzug der Konzentrationen 1. Form

## defilieren

les Gezeiten. Artillerievorführungen reifen sich an. Danach rückt Infanterie ins Feld.

Nach Schluss der Vorbereitungen formieren sich die Truppen zur Paradeaufstellung vor dem Führer.

Darauf spricht der Führer zur Wehrmacht. Hierauf formieren sich die Truppen zu neuer Aufstellung und marschieren vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei.

Der Tag der Wehrmacht kündigt mit dem Großen Zapfenstechen vor dem Führer an. Danach folgt ein Veranstaltungstag für den Einzug der Wehrmacht beim Reichsparteitag ist der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haake, dem der Leitungsstab zur Durchführung der vorbereiteten organisatorischen Arbeiten zur Seite steht.

## Alle Soldaten am Rhein

Festertunde am Niederrhein-Deinmal

Bad Ems, 2. September. Die 250 in Bad Ems zum Reichsparteitag der Altretireten des Deutschen Reichsfeierlandes (Kaiserslautern) veranlaßten alten Krieger veranstalteten gestern, am Vortag des Reichstages von Sedan, eine gemeinschaftliche Feier am Niederrhein-Deinmal.

Wie mancher andere, so verwendet auch Franz Blacher einige Elemente der modernen Tanzmusik in seiner musikalischen Sprache. Von trübem musikalischen Gehalt, Blacher hat keine thematische Einfälle und verläßt sich auf das leichtwiegende nicht, wobei er eine große Wertschätzung hat. Ebenso wie Knorr möchte man ihn nicht als wichtige Operette einzeichnen.

Sehr erfolgreich war Gerhard Frommel mit einem Konzertprogramm, das Stück wurde ausgewählt, um die bevorstehende Koblenzer Tagung der Reichsfeierlande einzuleiten. Von Ottmar Gerster, dessen auch in Halle aufgeführte Oper „Madame Fielotte“ noch nicht so ganz gelungen war, hörte man eine sehr wirkungsvolle „Festliche Musik“. Auch ein uraufgeführte Ballonade von Reinhard Schmar erwies sich als keines wirkungsloses Stück, ebenso wie drei blutrote Märchen, die hier ebenfalls zur Aufführung bringen ließ. Die hier genannten Kompositionen haben auch den besonderen Vorzug der Wirkungslosigkeit im freien, wozu ja vom praktischen Standpunkt aus mit zu denken ist.

Der Förderung nach guter unterhaltlicher Musik haben in ihrem früheren Schaffen schon vor allem Paul Graener und Hermann Graßner entgegengebracht. Hermann Graßner hat es verstanden, die Wehrmacht als einen Schritt weiter zur Volkstümlichkeit tun dürfen. Aber die schiedlichen Töne von Graener und Reinhard Schmar erwies sich als keines wirkungsloses Stück, ebenso wie drei blutrote Märchen, die hier ebenfalls zur Aufführung bringen ließ. Die hier genannten Kompositionen haben auch den besonderen Vorzug der Wirkungslosigkeit im freien, wozu ja vom praktischen Standpunkt aus mit zu denken ist.

Bei guter unterhaltlicher Musik kommt es darauf an, daß der Hörer von ihr fester gefesselt wird als von allen anderen Gattungen der Musik. Zwei der Symphoniker Hermann Graßner (auch das mit der „Gartenmusik“ von Hans Lang, die sich fast an Vorbilder der Zeit hässlich anlehnt und unter den „Leuten von Bau“ in Bayreuth lebhaft Distinktionen hervorgerufen hat. Es kam etwas davon hinaus, daß man in dem Stück die Beziehung zum Ausdruck unserer Zeit vermittle. Wir leben in Lang aber durchaus ein wertvolle Kraft des zeitgenössischen Schaffens, denn ein Gleichklang mit dem Weltf

## Entschlossener Vorstoß in Sachen Musik

„Neue Unterhaltungsmusik“ in Bad Pyrmont

Von unserem nach Pyrmont entsandten Kulturschriftleiter

In den fünf Konzertveranstaltungen des Pyrmont Musikfestes gelangen insgesamt 23 Werke zur Aufführung, unter denen 11 Uraufführungen waren. Eine zwölfte Uraufführung von Hans Hellwig wurde noch während des Festes abgelegt, was den Wert zur Negatives zu erwarten war. Auch in diesem Jahr entscheidenden Vorgehen zeigt sich ein erfreulicher Wandel in der Behandlung künstlerischer Fragen; es werden langsam in der Gewandlung gewonnen und auch — wie eben dieser Fall zeigt — zur praktischen Anwendung gebracht. Den Platz von Hellwig im Programm gab man dann einem weiteren Werk Hermann Graßners.

Ein allgemein verbender Ueberblick des Gesamtergebnisses von Pyrmont verteilt die einzelnen Werke und Uraufführungen folgendermaßen:

Gut im Sinne der geforderten neuen Unterhaltungsmusik	10	(6)
Gut, aber als Unterhaltungsmusik noch zu anspruchsvoll	5	(5)
Mittel	4	(2)
Verfehlt	4	(4)
	23	11

Ein erfreuliches Ergebnis also, denn 65 p. S. der gespielten Werke erwiesen sich als brauchbar. Bei den Stücken die mit „Mittel“ bezeichnet wurden, handelt es sich um solche, deren Komponisten für ihre Aufgabe wohl befähigt sind, sich in diesen Werken aber noch nicht von festigen Einflüssen zu befreien vermochten.

Die 10 Komponisten, in deren Schaffen eine Erfüllung der Forderung nach neuer unterhalt-

licher Musik zu erkennen war, sind Ernst Lohrer von Knorr, Hermann Graf, Boris Blacher, Gerhard Frommel, Ottmar Gerster, Reinhard Schmar, Kurt Fiebig, Paul Graener, Hermann Graßner, Hans Lang.

Knorr uraufgeführte „Serenade“ Müller in vier Teilen ist im besten Sinne unterhaltlich. Von trübem musikalischen Gehalt, Blacher hat keine thematische Einfälle und verläßt sich auf das leichtwiegende nicht, wobei er eine große Wertschätzung hat. Ebenso wie Knorr möchte man ihn nicht als wichtige Operette einzeichnen. Sehr erfolgreich war Gerhard Frommel mit einem Konzertprogramm, das Stück wurde ausgewählt, um die bevorstehende Koblenzer Tagung der Reichsfeierlande einzuleiten. Von Ottmar Gerster, dessen auch in Halle aufgeführte Oper „Madame Fielotte“ noch nicht so ganz gelungen war, hörte man eine sehr wirkungsvolle „Festliche Musik“. Auch ein uraufgeführte Ballonade von Reinhard Schmar erwies sich als keines wirkungsloses Stück, ebenso wie drei blutrote Märchen, die hier ebenfalls zur Aufführung bringen ließ. Die hier genannten Kompositionen haben auch den besonderen Vorzug der Wirkungslosigkeit im freien, wozu ja vom praktischen Standpunkt aus mit zu denken ist.

Der Förderung nach guter unterhaltlicher Musik haben in ihrem früheren Schaffen schon vor allem Paul Graener und Hermann Graßner entgegengebracht. Hermann Graßner hat es verstanden, die Wehrmacht als einen Schritt weiter zur Volkstümlichkeit tun dürfen. Aber die schiedlichen Töne von Graener und Reinhard Schmar erwies sich als keines wirkungsloses Stück, ebenso wie drei blutrote Märchen, die hier ebenfalls zur Aufführung bringen ließ. Die hier genannten Kompositionen haben auch den besonderen Vorzug der Wirkungslosigkeit im freien, wozu ja vom praktischen Standpunkt aus mit zu denken ist.





**RITTERHAUS Lichtspiele**

**Ab heute Mittwoch Ein Erlebnis**

erfüllt von sensationellen, kriminalistischen Überraschungen!

**Luise Ullrich** in einer Doppelrolle mit **Gustav Diessl** & **Lucie Höflich** **Anton Pointner** & **Oskar Sima** u. a.



**Schatten der Vergangenheit**

Regie: Werner Hochbaum — Musik: Anton Profes

**Luise Ullrich**, deren ergreifende Darstellungen noch in aller Erinnerung sind, zeigt in ihrem neuesten Film eine der interessantesten und schwersten Aufgaben der Schauspielkunst.

In einer Handlung, die von sensationellen kriminalistischen Überraschungen erfüllt ist, gelingt es ihrer großen Kunst, ihre früheren Erfolge noch zu überbieten!

Im Vorprogramm **Mutterliebe beim Tier**, ein herrlicher Kulturfilm. Die neueste **Bavaria-Ton-Woche**.

Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr — Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Alte Promenade**

Nur noch bis einschl. morgen

**ALCANTARA**

Das vollendetste deutsche Lustspiel mit **Renate Möller** **Jenny Jugo** **Adolf Wohlbrück** **Heinz Rühmann**

Täglich: 4.00 6.30 8.30 Uhr  
Für Jugendliche nicht zugelassen

Überzeugen Sie sich selbst von meiner Preiswürdigkeit! Besichtigung ohne Kaufzwang Hochmodernes **Schlafzimmer**, 180 cm. kompl. mit **Büchse**, Formschön, 6 teilig, komp. zusammen nur **RM 495,-**

**Möbel - Myzyk** nur **Böllberger Weg 4** Ecke **Torstraße** Darlehensschein

**Sonderfahrt!** nach **Röszig!**

Mittwoch, den 2. Sept., Abfahrt nachm. 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 20 Pf. Kinder 35 Pf. Alle Abfahrtskassen Unterplan-Saalberg (16 vor dem Gatterhof) **Boos, Fernspr. 281 99**

**Harberina** Tanz-Kabarett

Kleine Klausstraße 7. Ab heute wieder täglich Abends **Bunte Artistik** u. a.

!! Geschwister Pajuwu !! bekannt durch den **südwestdeutschen Rundfunk**, singen und tanzen moderne Schlager in eigener Bearbeitung.

!! Punsch !! der Komiker, wie er sein soll!

!! Gerda Lagaroff !! Abrochatische Spitzen-Tanz-Sensation.

!! Trude Düring !! macht in Stimmung!

**!Alwine Schmutzrich!** Ein Stelch von unwiderstehlicher Komik

**und die neue Kapelle !!**

**Deine Zeitung ist die MNZ**

**Philharmonie Halle**

17. Spieljahr 1935/37

**5 große Philharmonische Konzerte**

mit den ersten Dirigenten und Orchestern Deutschlands, sowie unter Mitwirkung hervorragender Solisten. Nähere Mitteilung erfolgt in den nächsten Tagen. Die Ausgabe der Anreizkarten an die bisherigen Mitglieder erfolgt ab 10. Sept. in der Musikalienhandlung **Hofmann, Halle**, Gr. Ulrichstr. 27, wo auch Neuanmeldungen entgegengenommen werden. **Der Vorstand**

**Saalschloss**

**Hausmanns Halle** 10 u. 11 heute zum frohen **Mittwoch-Konzert** des großen Erfolges wegen

**Gastspiel Duo Basquetto** das besessene **Tanzpaar** Konstantin und Irina, die in **2 Cortes**, **Silme** d. **Heiterkeit** **Walter Schütz** unterhält die Kritiker.

**Großer Tanz-Abend** **Kabarett** **Fritz Zehle** spielt **Nachm. 8.30, Abends 10.15** (letzter frei)

**Beleuchtungskörper-Radio-Anlagen und Reparaturen**

**Alexander Naumann**

Merseburger Straße 161 Nähe **Wiederplatz** Ruf 21602

**Ausrüstungen für die NSDAP**

**Kauf jeder gut bei Fa. Schme**

**Glückauf-Kohlenkontor**

Fernsprech-Sammel-Nr. 27678

**Alle Koks- u. Kohlen-Sorten**

frei Keller. **Jetzt noch Vorzugsspiel!**

**MNZ, die richtige Zeitung für Sie!**

**MNZ-Kleinanzeigen**

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 44.100) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Überschriftswort 20 Pfennig

**Stellen-Angebote**

**2 Hausmädchen**

nicht unter 16 Jahren, gesund und kräftig, für sofort gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften zu richten an:

**Anna Dörflinger, Berlin**

**Zimmerleute gesucht**

**Philipp Holzmann A.-G.** **Korbbeiz bei Ammendorf**

Zu Ostern 1937

**kaufm. Lehrling**

gesucht mit guter Allgemein- u. Schulbildung v. Maschinenfabrik. Angebote unter L 7297 an die MNZ, Halle (Saale), Geisstr. 47.

**Junger Bäcker**

im 1. Gesellenjahr, für sofort gesucht.

**Bäckerlei Rudolph Halle-S., Gustav-Nachtrigstr. 1**

**Vertreter**

für billige Preis-schneider sofort gesucht. Angebote unter L 7302 an MNZ, Halle, Geisstr. 47.

**Autos Latierer**

jüngere, für Dauerstellung gesucht. **Franz Samann, Merseburg, Weissenhfer Straße 2**

**Stellen-Gesuche**

**Kaufm. Lehrstelle**

für Handelslehrling (Weiss Preis-schneiderei) zum 1. 4. 1937 gesucht. Angebote unter M 2102 Geisstr. 47 an MNZ, Halle-S., Geisstr. 47.

**Waisen**

aus Halle, für sofort gesucht. Angebote unter M 2102 Geisstr. 47 an MNZ, Halle-S., Geisstr. 47.

**Vermietungen**

**Wohnung für Zentral 7**

5 Zimmer, Küche und Bad, ab 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres **Ulrichstr. 11, Zimmer 117**. **Städt. Grundbesitzverwaltg.**

**5 Zimmer Reparaturen**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, Etage 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres unter L 7298 an MNZ, Halle-S., Geisstr. 47.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Automacht**

**FRAMO DREIAD LIEFERWAGEN**

mit dem rationalen **DKW-Motor**

**Tauscher, Halle** Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft **Hindenburgstr. 59, Ruf 363 69**

**Motorrad**

350ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Motorrad**

250ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Motorrad**

250ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Motorrad**

250ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Motorrad**

250ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Motorrad**

250ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Motorrad**

250ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Motorrad**

250ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Motorrad**

250ccm, 200 km/h, neu, billig zu verkaufen. **Halle, Gr. Ulrichstr. 26**.

**Wohnung**

**Wohnung für Zentral 7**

5 Zimmer, Küche und Bad, ab 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres **Ulrichstr. 11, Zimmer 117**. **Städt. Grundbesitzverwaltg.**

**5 Zimmer Reparaturen**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, Etage 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres unter L 7298 an MNZ, Halle-S., Geisstr. 47.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Wohnung**

**Wohnung für Zentral 7**

5 Zimmer, Küche und Bad, ab 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres **Ulrichstr. 11, Zimmer 117**. **Städt. Grundbesitzverwaltg.**

**5 Zimmer Reparaturen**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, Etage 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres unter L 7298 an MNZ, Halle-S., Geisstr. 47.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Wohnung**

**Wohnung für Zentral 7**

5 Zimmer, Küche und Bad, ab 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres **Ulrichstr. 11, Zimmer 117**. **Städt. Grundbesitzverwaltg.**

**5 Zimmer Reparaturen**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, Etage 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näheres unter L 7298 an MNZ, Halle-S., Geisstr. 47.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

**Möbliertes Wohn- u. Schlaf-zimmer**

Nähe Hauptpost-Niederplatz 11, III links.

## 2500 km Auslandsfahrt auf Fahrrädern

### hällische Hitler-Jungen lehrten aus England und Finnland heim - Die ersten Gruppenfahrten mit Erfolg durchgeführt - Ein englisches Schülerlager in Halle geplant

In den vergangenen Wochen haben 31 Hitler-Jungen aus dem Gebiet Mittelrand die ersten Auslandsgruppenfahrten durchgeführt, sie besuchten England und Finnland und durchqueren diese Länder auf ihren Fahrrädern. 8600 Kilometer Fahrt legten die Jungen zurück, davon 2500 Kilometer im Ausland. Sie wurden überall freundlich aufgenommen, die gesammelten Erfahrungen werden schon im nächsten Jahr bei weiteren Fahrten verwertet.

Als sie zur Stadt hinausfahren, eine Schaar Jungen auf den Fahrrädern, die Straße über der Straße, es war in den letzten Sommermonaten und sie hielten ihren Ausgang zur großen Fahrt. Es ging diesmal nicht an die Gaule hinaus, nicht in ein Bergland, sie hatten ein großes Ziel und waren unterwegs nach England, ja — auf diesen Fahrten wollten sie an die See, und später das Weite durchqueren. Das war eine ganz große Fahrt, Tag und Nacht wurden sie fahren, sie hatten vor, in Zeiten zu über-

Weihenfels kamen und die 18-jährig auf dem Fahrrad nach Finnland fuhren. Zwei Wochen waren sie dort unterwegs, in ihrer Uniform führten sie, von vielen finnischen Freunden begrüßt, 1200 Kilometer durch Finnland. fünf Tage brauchten die Jungen von Halle bis an die See, an Bord der „Pantelstadt“ kamen sie nach Helsinki, antworteten hier eine Nacht hindurch, schon lebendes Deutsch und lernten begreifen, daß die Ferne allein offen liegt, daß die Heimat aber erkämpft werden muß, in

viele Jahre, in einem langen Leben oft, daß sie da draußen einem kleinen fleischen Heimat-erde opfern. Sicht, auch das sind Gedanken, die einem bei diesen Auslandsfahrten kommen, die enger an die Heimat schließen und die einem aus der weitesten Ferne immer wieder zurücktreiben.

#### Nacht dauert nur drei Stunden

Im Sturm erreichten sie die Schären und betraten in Helsinki Finnland. „Von der Deutschfreundlichkeit der Finnen war uns schon unterwegs erzählt worden“, berichtet einer der hällischen Jungen, „von der Juvor-kommenheit, die wir denn in Finnland erfahren, aber konnten wir uns vorher nur ein schmales Bild machen. Deutlich ist die Haupt-sprache in Finnland, wir bekamen alle Auskünfte in unserer Muttersprache.“ Als die Jungen Helsinki, die „Weiße Stadt“ des Nordens kennengelernt hatten, ging es weiter nach Lahti, hier machten die Hällischen ihre erste Bekanntschaft mit einem der zahlreichen finnischen Seen. Im Jeltlager wurde gemocht, aber diese finnischen Nächte kamen ihnen anfangs sonderbar vor, ein Teil der Nacht war schon hier taghell, die Dunkelheit dauerte nur drei Stunden.

#### Finnischen Pfadfinder begegnet

Ein Teil der Fahrt wurde mit finnischen Pfadfindern zurückgelegt, die hällischen Jungen langten deutsche Väter, die Finnen hatten mit Nationalfeiern ihrer Heimat. Eine der finnischen Familien hatte die Jungen zur „Sauna“, dem weltbekanntesten finnischen Bade-eingeladen; hier lernten die Jungen auch im-maliges Lebensweise kennen, sie wählten in den Solkältern ihrer Gastgeber und erlaubten, daß gesunde Lebensweise in freier Natur und häus-liche sportliche Betätigung Kraftquellen dieses Landes sind. Die Verbindungen, die die Hällischen hier aufknüpften, werden da-zu führen, daß im nächsten Sommer weitere Jungen nach Finnland fahren. Diese Fahrten aber, die den Blick in die Ferne weiten sollen, werden dann die Liebe zur Heimat noch mehr vertiefen, sie werden Menschen erziehen, die eine Welt kennenlernen, um zu erfahren, daß ihr Vaterland es ist, dem ihre ewige Schuldhaft gilt.



Aufnahme: Hitlerjugend. Hällische Hitler-Jungen mit den finnischen Gastgebern vor ihrem Quartier

nächsten, der Sternensimmel würde über ihnen sein, ihnen würde die ganze Welt gehören. Das Gebiet hatte diese Fahrt beschlossen. Eine große Schaar von Jungen meldete sich, es wurde geliebt, in einem Lager bereitete man sich dann vor, bis eines Tages Jung-arbeiter und Schüler in einer Reihe dahinzogen, fertig zur Ausfahrt nach England und Finnland.

#### Die erste Englandfahrt

23 Hitler-Jungen aus dem Gebiet 15 führten diese Gruppenfahrt zum erstenmal durch; in den nächsten Jahren sollen weitere Fahrten folgen. In einem Austauschlager in England hatte einer von ihnen Erfahrungen gesammelt und Verbindungen mit englischen Schülern angeknüpft, jetzt führte er 22 Kameraden für fünf Wochen durch England; 1900 Kilometer waren dabei auf dem Fahrrad zurückgelegt, 1600 Kilometer davon in England selbst. In den ersten Tagen er-zählten sie Abenteuer mit der „New York“ fuhren sie über den Kanal. Von Southampton legten sie ihre Fahrt mit dem Dampfer nach London fort. Die Jungen, die 20 Jahre alt, die alle in Jungvolk-uniformen unterwegs waren, beschäftigten London, sie fuhren auf ihren Stahlrollern nach Cambridge, in der Nähe von Man-chester wurden sie von englischen Schülern empfangen und in Privatquartieren bei deren Eltern untergebracht.

#### Gegenbesuch in Halle geplant

Einer der hällischen Jungen schreibt von hier über eine Entbehrung: „Sehr gefreut wurden wir aufgenommen, wir lernten eine der berühmtesten Baumwollspinnereien kennen, man führte uns die Feuerwehre vor, und zeigte uns ein englisches Kino. Drei Tage später mußten wir weiter, mit unseren englischen Freunden wollten wir weit von hier nach Wales hinein, in ein herrliches Bergland mit alten Burgen und Kirchen, mit waldreichen Wäldern und Wiesen. In der Nähe von Salisbury schlugen wir dann sechs Tage lang ein gemeinsames Lager auf, hier kamen wir dann zu Sportwettkämpfen mit den englischen Lagerteilnehmern. So wie es eine ausgemachte Sache, daß die englischen Jungen uns im nächsten Sommer in Mitteldeutschland besuchen kommen. Es wird dann voraussichtlich in einer schönen Gegend im Gau ein gemeinsames Lager besetzen, genau so wie es dort oben in England der Fall gewesen ist.“

#### Die Finnlandfahrer unterwegs

Die zweite Auslandsfahrt brachte acht Hitler-Jungen aus dem Gau nach Finn-land. Es waren vier Jungarbeiter und vier Schüler, die aus Halle, Lerna und

#### Einquartierung kommt

In der Zeit vom 5. bis 7. September ist für den Stadtfreis Halle eine Einquartierung von Teilen der Wehrmacht vorgesehen. Die Quartiermacher treffen nach Mitteilung des Truppenleiters am 4. September hier ein. Da bei der letzten Einquartierung in Halle die einzelnen Truppeneinheiten etwas zu weitläufig untergebracht waren, wird jetzt die Belegung des in Aussicht genommenen Stadtbezirks enger vorgenommen werden. Durch einzelne Bauarbeiten der Stadt Halle, die einen besonderen Ausweis mit sich führen, wird die Belegung nach einmal lichter-mäßig vorangeprüft. Die Belegung wird ge-beten, den Bauarbeiten bei ihrer Arbeit weitgehend schlichtlich zu sein.

#### Eine unbändige Freude

Gern und freudig sind für die Tage des Arbeitsdienstes von unseren Volksgenossen einquartiert zur Verfügung gestellt worden. Dankbar waren unsere Arbeitsmänner, als sie wieder abmarschierten, bedankten sie sich viel-mal. Die Quartiergeber haben ihnen ein Schönes Geleit, es war ihre Einquartierung, und schon in den paar Stunden hatte sich ein kameradschaftliches Verhältnis gebildet. Es be-stand nicht nur für diese Zeit, es wird weitergepflegt, das zeigt sich in einer Reihe von Briefen, die von Arbeitsmännern an ihre Hällischen Quartiergeber in diesen Tagen ge-schrieben worden sind. Einen davon wollen wir wortwörtlich veröffentlichen, er zeigt lo-zal den Geist der neuen, der nationalsozialisti-schen Zeit Deutschlands.

„Ruh bin ich wieder in Zeit, Tag für Tag fahren wir wieder zur Baustelle und auch sonst geht hier alles seinen alten Gang weiter. Die beiden Tage in Halle liegen hinter uns; mir scheint, es ist schon eine kleine Ewigkeit her, daß wir dort waren, aber immer wieder, wenn ich daran denke, werde ich von einer un-bändigen inneren Freude ergriffen: eben des-halb, weil es zwei so wunderliche Tage waren. Diese kurze Zeit in Halle wird mir ewig in Erinnerung bleiben als etwas Schönes und Herrliches während meines Arbeitsdien-sterjahres. Und Sie, werter Frau Schaubert, haben den größten Teil dazu beigetragen, es mir in Halle so angenehm wie nur möglich zu machen. Für all das Gute, was Sie mir zu-muten ließen, sage ich Ihnen hiermit noch-mals meinen allerherzlichsten Dank.“

Mit deutschem Gruß und Heil Hitler!  
Ihr Arbeitsmann Heinz Baumann.

#### Wer ist die tote?

Am 27. August ist, wie der Polizeipräsident mitteilt, bei Bad Kösen eine weibliche Tote aus der Gaule geborgen worden. Die Selbstmord durch Ertrinken verübt hat. Be-richtigung: etwa 30 Jahre alt, 150 Meter groß, schlank, brauner Subtypus, Abbe-lbruch, Bekleidung: Dunkelbraune Gummi-mantel, weinbrauniertes Kleid, rote Unterrock, graue Strümpfe, dunkelbeige Spangenschuhe.

Die Tote trägt einen Trauring, geg. Nr. 26. 5. 28, einen goldenen Ring mit rotem Stein, kleine achteckige Armbanduhr mit goldenen Ziffern und ein goldenes Armband aus vierreihigen Gliedern. Mitteilungen nimmt die Gendarmerie in Lengsfeld, Kreis Weiskirchen, entgegen.

Olympiopleger Luß Long ist von einer Europareise zurückgekehrt und folgt der Ein-ladung nach Halle, wo er heute abend im Stadtschützenhaus beim Olympiabegrüßung von Dr. Paul Lauen anwesend sein wird.

## Ein Schwimmbad für die Gefolgschaft

### Die nationalsozialistische Idee „Kraft durch Freude“ legt sich durch

Der Sinn aller sozialen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates liegt darin, das Lebensniveau des schaffenden Menschen zu erhöhen. Dr. Lenz drückt das kurz in dem Satz aus: „Freude allein macht glücklich.“ Hieran mitzuarbeiten schafft Freude und bringt vielen Freude. Wie sehr diese Ideen Wurzel fassen, wie sehr sie verwirklicht werden, saugte die getragene Einweihung eines Schwimmbades für die Gefolgschaft. Sie erfolgte in Gegenwart des Kreisleiters der Deutschen Arbeitsfront, Rößler, des Kreisbandermeisters Schiller sowie der Vertreter der Elektro-Annung. Der Betriebsführer der Elektro-motorenbau Halle, Kitzberger, hatte es in Gemeinschaft mit seinen Gefolgschafts-angehörigen errichtet. Vor längerer Zeit wurde ein „Angriff“ auf den Werkschef unternommen und aus ihm eine Grünanlage geschaffen, die nunmehr mit der Errichtung des Schwim-mbades ihre Krönung gefunden hat.

Betriebsführer Kitzberger gab feiner Freude Ausdruck, daß die Gefolgschaft in ein-mütiger Gefolgschaft sich mit großer Be-gisterung für die Schaffung der Anlage ein-gesetzt hat und in fleißiger Arbeit ihr Ziel erreicht. Sein besonderer Dank galt den alten Gefolgschaftsmitgliedern, die in Freize und Anwesenheit dem Betrieb lange Jahre aus-gehört und seine Entwicklung mit erlebt.

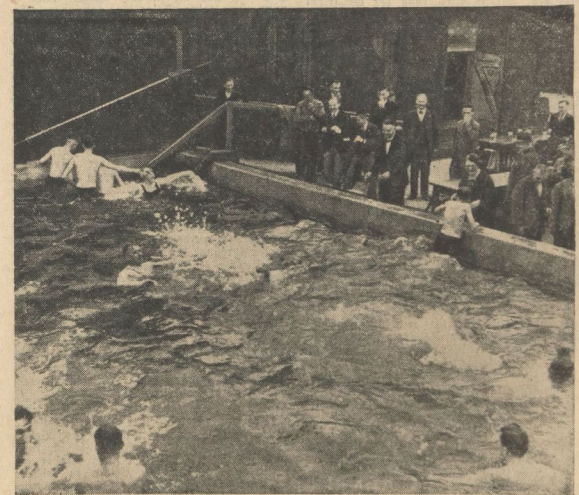
Kreisleiter Rößler erinnerte die An-wesenden an die Zeit, in der eine Arbeiter die Arbeit als frohen betrachtete und ver-hinberte, daß der Arbeiter mit Freude seine Arbeit leistete. Heute sind wir so weit, daß Betriebsführer und Gefolgschaft von einem Willen getrieben werden — dem Willen, der Gemeinschaft zu dienen. Der Kreisleiter dankte für die Schaffung der Schwimmbad-lage, die nunmehr dazu dienen solle, in der Freizeit Betriebsführer und Gefolgschaft Erholung und neue Kraft zu geben.

Kreisbandermeister Schiller konnte feststellen, daß mit dieser Aufgabe etwas Vor-bildliches geschaffen worden ist, das in wunder-barer Form den Gemeinschaftsgeist des Be-triebes zum Ausdruck bringt. Schönheit der Arbeit ist hier verwirklicht durch eine Anlage, die in dieser Art für Halle etwas Er-hebliches darstellt.

Nachdem der Betriebsführer ein Sieges-Heil auf den Führer ausgedrückt hatte, ließ die Datenfreudensache am Maß emporen und die

Schwimmanlage wurde in Benutzung ge-nommen. Vom Betriebsführer bis zum letzten Lehrling — alle sprangen in die kühle Flut und tummelten sich hier den ganzen Nach-mittag. Es war ein lustiges Bild, das sich dem Betrachter bot.

Die Errichtung eines Schwimmbades für die Gefolgschaftsmittelglieder wird überall größte Zustimmung finden — und vielleicht auch recht bald Nachahmung. B-cr.



Aufnahme: WAZ-Redaktion. Die neueste Errungenschaft: Wir schwimmen im Betriebsbad



# Volksaufklärung und Schule

Beherrmann weiß, wie ungeheuer wichtig es ist, die Aufklärung über die Lebens- und Lebensbedingungen des deutschen Volkes bis in die tiefsten Bauernhütte und — was vielleicht das Wichtigste ist — bis in den eleganten Mietesalon zu tragen. Deshalb und daher des Führers Reiches können wir mit Recht die heranwachsende Generation, Gelingen es einer geordneten und angemessenen Volksaufklärung, auch bei den Jugendlichen mit dem Übermaß des Nationalsozialismus zu erfüllen, um das Dritte Reich bestehen, fester, unergründlicher denn je. Die Erziehungsfragen sind besonders geeignet, die Notwendigkeit in die Tat umzusetzen: Hitler-Jugend und Schule.

Wenn auch das Elternhaus es als selbstverständliche Pflicht anfallen wird, die feineren Impulse an die Kinder weiterzugeben, so ist dies doch im allgemeinen der privaten Initiative jedes einzelnen überlassen. Hitler-Jugend und Schule aber können durch von Partei und Staat ausgehende Anordnungen, Vorschriften und gegebenenfalls Kontrollen ohne Zweifel ein einheitlicher ausgerichtet und so zu einem größeren Erfolg geführt werden.

Dah die Volksaufklärung in der Schule einen breiten weiten Spielraum einnehmen darf, erfordert ohne weiteres, die Zustände der Volksschule, die jede politische Beeinflussung möglichst ausschalten wollte, sind zu ändern. In zwei Richtungen hat die nationalsozialistische Volksschule völlig verlagert, in innerer und äußerlicher Hinsicht. Die inneren Veränderungen auf der einen, die geistlichen Zusammenhänge auf der anderen Seite blieben dem Schüler unbekannt. Kalligraphie, Kleinfachunterricht, die Besondere über so vieles Mittel der Unterweisung waren die Folge. Ausnahmen befristeten da nur die Regel.

Das Dritte Reich hat diesen Zuständen ein Ende gemacht. Jeder Erzieher wird es für seine Ehrenpflicht ansehen, in seinem jeweiligen Unterricht die tragenden Kräfte nationalsozialistischer Weltanschauung sowie das Verständnis für Deutschlands Politik zu erziehen. Darüber hinaus sind jedoch auch noch Stoffmittel höherer Art notwendig, um Lehrer und Schüler die Unterlagen für eine Volksaufklärung im oben gekennzeichneten Sinne zu geben. Es ist die vom NS-Verband herausgegebene illustrierte **deutsche Schülerzeitung „Hitf mit!“**, die den Unterricht, auch außerhalb der Schule, im Kreise der Familie gelesen werden zu können. Es ist damit der außerordentlich glückliche Weg gefunden, daß alle Erziehungsfragen auf die richtigen Grundlagen, die „Hitf mit!“, die den maßgebenden können. Am dem Lehrer seinerzeit ein Hilfsmittel für seine geistigen Anforderungen in die Hand zu geben, wurde der Informationsdienst für die gesamte deutsche Volksschule. **„Hitf mit!“** gibt, freilich in faszinierender und nur für den Erzieher bestimmter Form.

„Hitf mit!“ ist ein nationalsozialistisches Aufklärungs- und Propagandamittel geworden, das schonmäßig mit richtig aufgesetzter Veranlagungsbetrachtung verbindet. Alle in Frage kommenden Stoffgebiete sind darin vertreten, und es lohnt, einen Blick in das Inhaltsverzeichnis der Zeitschrift zu werfen.

Leitfäden über Vorgeschiedene, germanischen Glauben und Heidentum führen in leicht verständlicher Form in ein früher, geräuschlos unbekanntes oder vernachlässigtes Gebiet ein, führen den Jugendlichen auf über den Ursprung seines Volkes und erfüllen ihn mit Stolz auf seine Abstammung. **„Hitf mit!“** und **„Hitf mit!“** sind die verlässlichen Grundlagen nationalsozialistischer Weltanschauung. Besonders reichhaltig sind Beiträge über Bauerntum, aber auch über Sport, Industrie, Handwerk, Handel, Kunst, Wissenschaft, Landwirtschaft, die nationalsozialistische Weltanschauung zu weiten. **„Hitf mit!“** (Volkssitten, Bräute und Traditionen) können die Heimatliche und lassen einen tiefen Blick über die in verdienstvollen männlichen Charakteren Deutschlands erleben. **„Hitf mit!“** und **„Hitf mit!“** sind die Grundlagen des Nationalsozialismus, Kolonialfragen rücken den Blick der Jugend bewußt nach innen wie nach außen und zeigen die

deutsche Nation in ihrer Bedeutung für die Welt. Das Sprache, Schrifttum, Dichtung, Märchen, Kunst, Bauwerke und Volkskunst, ist ein Beweis dafür, daß die Kultur des neuen Reiches schon frühzeitig in die aufnahmefähigen Herzen der Jugendlichen gelenkt wird. Einen besonders breiten Raum nehmen die eigentlichen Jugendfragen ein. Bei alledem handelt es sich nicht um eine trockene Wissensübermittlung, sondern um lebensprägende, anschauliche, aus der Gegenwart unmittelbar heraus sich ergebende Aufklärung. „Hitf mit!“ ist ein einzigartiges Mittel. Volksaufklärung in die Schule zu tragen. Damit aber wird der gegenwartstaugliche, verantwortungsfreudige Mensch, der nationalsozialistische Kämpfer hervorgebildet. **Hitf.**

## Die Drachen steigen

Aber Vorsicht vor Stromleitungen!

Nun steigen wieder die Drachen! Aber nicht nur Vergnügen, sondern auch Gefahren können daraus entstehen. Allgemeinlich ist daher folgende Warnung über das Drachensiegenlassen in der Nähe elektrischer Starkstromleitungen:

Es wird gewarnt, Papierdrachen im Gefahrenbereich der elektrischen Leitungen steigen zu lassen. Dadurch, daß sich Drachen in den Hochspannungsleitungen verfangen, sind mehrfach erhebliche Schäden an den Leitungen entstanden, ganze Bezirke wurden von der Stromzuführung abgeschnitten und Tausende Milliwatt. Auch besteht Gefahr für den Fahrer des Drachens, Eltern und Erzieher werden ersucht, auf Kinder und Schulkinder im Sinne dieser Warnung einzuwirken da sie für das Tun derselben und für den angerichteten Schaden zu halten haben. Verursacht sich ein Drache in der Leitung, so ist das Fischen an der Schnur wegen der damit verbundenen Gefahr und mit Rücksicht auf die Leitungsführung zu vermeiden. Zu solchen Fällen muß das Drachensiegenlassen grundsätzlich untersagt werden, damit der Drache bei ausgeschalteter Leitung entfernt wird.

## Parteiliche Bekanntmachungen

### Kreisleitung Halle-Stadt

**„Kraft durch Freude“**, Kreis Halle-Stadt  
Der heute angelegte Appell um 19.30 Uhr in der Gasfischbrunnenstraße fällt aus.  
Die am Donnerstag nach Wittenberg folgenden Schiedsrichter treffen sich am Freitag, 4. September, 10 Uhr, auf dem Kreisbüro, Wittenberg, um die zur Fahrt nach Wittenberg getragenen Vorkaufe. Bei dieser Gelegenheit werden die Fahrkarten und Zeitkarten ausgeteilt.

### „Kraft durch Freude“, Kreis Halle-Stadt

Die Zeitnehmerfahrten für NS 39 Wittenberg gehen am Montag, NS 41 Wittenberg, können ab heute bis Donnerstag 18 Uhr im Kreisamt, Groß-Ullrichstraße 20, abgeholt werden.  
Schiedsrichterabend am Donnerstag, Freitag und Samstag Wiederholung der Sonntagabend, wenn der „Kraft durch Freude“-Einheitsfahrer zum Kreis von 0.30 Uhr im Kreisamt, Große-Ullrichstraße 20.

### „Kraft durch Freude“-Sport am Mittwoch

Schwimmen (für Frauen und Männer): Stadtpark 15 bis 16.15 Uhr; für Männer und Kinder: Gesundheitspark, 10-11.15 Uhr. Allgemeine Schwimmschule (für Männer und Frauen): Gesundheitspark, 10.30-11.30 Uhr. Schwimm (für Männer und Frauen): Stadtpark, 18.30-19.30 Uhr. — **Wandern** (für Männer und Frauen): Waldpark, Waldweg 50/52 17-18.30 Uhr; 19 bis 20.30 Uhr. — **Wandern** (neue Strecke) (für Männer und Frauen): Gesundheitspark, Beginn 20 Uhr, Ende 21.30 Uhr, Richtung Gesundheitspark. — **Wandern** (neue Strecke) (für Frauen): Gesundheitspark, 20.30 bis 22 Uhr; Richtung Stadtpark, 20-21.30 Uhr. — **Wandern** (neue Strecke) (für Männer und Frauen): Gesundheitspark, 19.30 bis 21 Uhr; Richtung Stadtpark, 19.30 bis 21 Uhr. — **Wandern** (neue Strecke) (für Männer und Frauen): Gesundheitspark, 19.30 bis 21 Uhr. — **Wandern** (neue Strecke) (für Männer und Frauen): Gesundheitspark, 19.30 bis 21 Uhr. — **Wandern** (neue Strecke) (für Männer und Frauen): Gesundheitspark, 19.30 bis 21 Uhr.

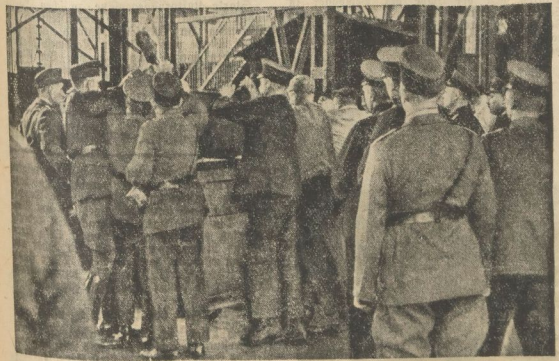
Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten



Ein Kennzeichen der Mischung „R6“ ist ihre Unveränderlichkeit!



Der Tabakmischer muß immer Jahre vorausdenken, um die Gleichmäßigkeit einer Tabakmischung sicherzustellen. Seine Hauptsorge gilt nicht dem Heute oder Morgen, sondern der weiteren Zukunft, und deshalb ist es von besonderem Interesse, daß auch die neuen Ernten für die Zeit nach ihrer zweiten Fermentation eine absolut gleichbleibende Mischung erwarten lassen.



An der Stelle der Schlagwetterexplosion in Bochum. In schwerer, aufopfernder Arbeit fördern die Rettungsmannschaften ihre Kameraden aus dem Unglücksschacht an das Tageslicht. (Titelbild: Wetzels)

Der Kampf um die Saale

Die Bevölkerung begleitet freudig die Truppen der 13. Division bei ihrer großen Herbstübung

Von unserem in das Manöver entsandten K.B.-Schriftleitungsmitglied

Könnern, 2. September.

Dienstag früh begann die große Herbstübung der 13. Division (Magdeburg) im Raume Köthen-Könnern-Gröbzig-Heidesleben-Weitzin-Könnern-Köthen. Schon ganz früh sah man Blau in allgemeiner westlicher Richtung sich dem Fußmarschritt (der etwa mit der Grenze Unhalt-Könnern-Sachsen von Nordwesten nach Südosten verläuft, und zwar etwa südöstlich von Bernburg über Gröbzig-Wiestau in Richtung Könnern) nähern. Das weilige Gelände bot außerordentlich interessante Ausschnitte eines modernen Gefechtes und gab der gesamten Bevölkerung auf dem Manövergelände Gelegenheit, mit größter Anteilnahme die Operationen zu verfolgen. Rot hatte den Raum zwischen Fußmarschritt und Saale zu verteidigen und machte von der

...ähften, was sie alles in dem einen zwar anstrengenden aber darum umso interessanteren Ausübungsjahr gelernt haben. Als Blau sich nach Ueberfließen der Saale zum Geschie entwickelte, sah man, wie sich die einzelnen Wellen vorarbeiteten, während hier und dort die Maschinengewehre kurze Feuerhöfe abgaben. Bald war das lebhafteste Infanteriegefecht im Gange, die schweren Maschinen wurden eingesetzt, die schweren Maschinen-

Während des Artilleriefeuers über einen Fluß hinüberzuleiten, ist natürlich besonders schwierig. Es war erkennbar, wie schnell und reibungslos der von den Pionieren betriebene Fährbetrieb klappte.

Und dann erlebte wir plötzlich, daß die ersten blauen Spähtrupps an der Saale erschienen. Sie hatten nicht den Auftrag, den Fährbetrieb zu fördern, sondern sollten aufklären. Daher sah Blau noch nicht. Rot



Eine motorisierte Batterie des Artillerie-Lehrregiments aus Jüterbog in Stellung wird von jung und alt bewundert

Anlage von Straßensperren

überall Gebrauch. Entweder wurden Wagen über die Straße ineinander geschoben und mit schweren Ketten verbunden oder aber man errichtete durch Bretter, Balken und sonst erreichbares Material barrikadenähnliche Gebilde. Traß man auf eine derartige Stange, so konnte man sicher sein, irgendwo versteckt auf Panzerabwehrgeschütze oder auf schwere Maschinengewehre zu stoßen. Die einzelnen Spähtrupps hatten in diesem weiligen Gelände die Möglichkeit, dem Gegner die Unterstützung zu erschweren. Das Szenario dieser Spähtrupp, sei es zu Pferde, auf Motorrädern oder zu Pferde, gefolgt unter Ausnutzung aller Hilfsmittel im Gelände. Jede kleine Gasse verließ den Spähtrupp sehr lange vor der Freilegung durch die Gegner. Plötzlich tauchte dann ein dezertierender Spähtrupp auf, jedoch es zur ersten Gefechtsberührung kam. U. a. konnte man beobachten, wie Blau über Gröbzig vorging und hierbei die Vorhut auseinanderzog.

Durch den Ort und um den Ort herum ging es weiter vor über die Saale hinweg auf die Ort Könnern. Soeben war die Straße Könnern-Dalena-Dalena. Blau der Straße Könnern-Dalena begegnete ein roter Spähtrupp, der sich wunderbar in ein Nebenfeld verdrängen hatte. Einem blauen motorisierten Panzerabwehrgeschütz. Wie der Vortrupp die Gefechtsbedeutung von den noch fahrenden Kraftwagen, das Geschütz wurde ausgeklümpert, der Kraftwagen fuhr weiter und fast gleichzeitig mit der roten

gewehr kammerten ihr schwarzes Vieh, und dann jagten die Infanteriegeschütze in Stellung. Immer weiter arbeitete sich Blau, den Kompanien folgte der Bataillonsstab. Am Morgen wurden laufend die Telefonleitungen gelegt, der Bataillonsstab lag mitten im Feinde, in seiner Nähe die Scherenfernbomben-Beobachtung und der Blintrupps. Der Adjutant lag auf dem Bauche, die Karte ausgebreitet und sprach mit den Kompaniechefs. Dann gab der Bataillonskommandeur persönlich seine Befehle zum

Herzberg bekommt eine Jugendherberge

Herzberg (Elster). Auf dem Gelände der früheren Stahlabritz ist mit den ersten Bauarbeiten zur neuen Jugendherberge begonnen worden. Erbaut wird sie von Oberleutnant Rudolf Jordan / Siebling, wo 36 Helfer gesammelt ein neues Heim gefunden haben, des

TAPETEN im Spezialhaus SOMMER

Neubaus und der inneren Umgestaltung des Ausbaues und schließlich des im Bau befindlichen Schwelmerhauses des Kreisratens haufes, so kann man wohl sagen, daß die Kreisstadt Herzberg in den letzten drei Jahren in Bezug auf nationalsozialistische Aufbauarbeit Vorbildliches geleistet hat. Und wie die allen bisherigen Arbeiten so war es auch hier wieder Kreisleiter und Bürgermeister Fritsch, der gleich nach seinem Amtsantritt in Herzberg tatkräftig an der Heimgestaltung für unsere Jugend arbeitete. In Verbindung und enger Zusammenarbeit mit Partei, Kreis und der Stadt hat der Jugendherbergsverband „Mittel-Elbe-Bez.“ diesen Plan des Kreisleiters so weit vorwärts getrieben, daß die Arbeiten kürzlich begonnen werden konnten. Diese neue Jugendherberge soll - entgegen allen bisherigen - weniger eine reine Nachhaltungsstätte sein, sondern sie soll den Anforderungen der Dienststellen von Partei und Staat entsprechen. So soll sie vor allen Dingen dem fernen Schicksal nach geeigneten Heim- und Schulungsstätten aller Parteimitglieder - insbesondere der Hitlerjugend - Rechnung tragen. Zwei schöne Tagesräume können zum Beispiel als Schulungsräume sehr gut benutzt werden. Auch Einrichtungen für Vorkursarbeiten von Bild und Film werden geschaffen. Das Heim als „Herzbergheim“ erhält Schlafplätze für 90 Betten. Weicher gibt es ein schöner Kellernortplatz - durch Soden und Baumreihen eingezäunt. Dem Gebäude einen schönen Rahmen. So entsteht in der kleinen Kreisstadt wiederum ein Werk, wie es in jeder schönen, praktischen und geräumigen Form weit und breit nicht anzutreffen ist.

Gummi-Wirtschaft Gummi-Bieder

Infanterie schoß das blaue Geschütz. Der rote Spähtrupp hatte Recht. Der Schützenleiter erklärte ihn für außer Gefecht gesetzt. Damit war für die letzten schneidigen Spähtrupp der 3. Reiter der Krieg zu Ende. Die Reiter mußten ihr rotes Band um den Helm umdrehen und dafür den gelben Streifen umlegen. Das waren die

„Toten des Schlachtfeldes“

Wieder sah man überall die Bevölkerung mit Fahrdauern unterwegs. Die Schulhäuser eilten mit ihren Lehrern dem Gefechtsort entgegen, und ebenso begeistert und stramm wie die Sungeus marschierten die Mädchen mit. Besonders hatte es der Bevölkerung und vor allem der weiblichen Jugend eine motorisierte Batterie des Artillerie-Lehr-Regiments aus Jüterbog angetan. Da die Artillerie zwar in Stellung war, aber noch kein Feuererfolg erzielte, sahen die Mädchen reihenweise auf den modernen doppelten Schützenketten. Überall konnte man beobachten, wie sich jung und alt mit unseren Soldaten unterhielt, die Alten hellten sachkundig ihre Fragen und ließen sich berichten, wie es heute in der Wehrmacht aussieht und was alles anders geworden ist. Wir haben wieder ein Volkshier, das sah man, und überall leuchtete der Stolz und die Freude aus den Augen unserer Soldaten, wenn sie er-

Angriff auf Hohenedlau

Weiter ging es vor. Rot hatte längst den Ort e räumt und hatte sich auf Golzig zurückgezogen, als Blau in den Ort mit seinen Spähtrupps eintraf und schließlich noch eine unbesetzte Strohhütte vorfand. Der Bataillonskommandeur, Generalmajor Otto, der die gesamte Übung leitete, begab sich selbst in die Gefechtslinie und fragte die Unterführer nach dem von ihnen getroffenen Anordnungen. Mittags war die große Straße Könnern-Halle von Blau überstritten und es ging unangefochten auf die Saale.

Uebergang über die Saale

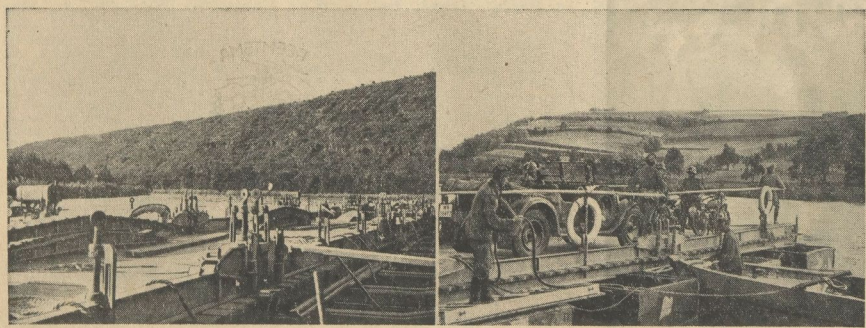
In der Nähe der Fährstelle südlich Rothenburg hatten Pioniere eine zeitweilige Pontonbrücke gebaut, die für den Uebergang von Blau über die Saale nach Einbruch der Dunkelheit vorbereitet worden war. Indessen trieb aber Blau nördlich davon die roten Kräfte bei Könnern und Rothenburg über die Saale, die durch Fährbetrieb überunden wurde. Es war klar, daß Blau seine gesamte Artillerie gegen die Ueberbrückungsstellen richten ließ.

Schrecklicher Tod im Auto

Magdeburg. Ein aus Richtung Magdeburg kommender Personenkraftwagen, der von einem Gefährtsreisenden gefeuert wurde, fuhr in Gerwisch auf einen Straßenarbeitswagen auf. Der Anprall war so heftig, daß der Kühler des Personenkraftwagens in den Führer hineingedrückt wurde und dem Fahrer und seiner Ehefrau furchtbare Verletzungen zufügte. Die Frau starb innerhalb weniger Minuten, auch der Mann ist kurz nach der Entlieferung in das Kreiskrankenhause Burg seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Wohnbarade niedergebrannt

Jönigall (Kr. Wittenberg). In einer Wohnbarade an der Berliner Eisenbahnüberführung brach Feuer aus, das die Barade binnen einer halben Stunde in Asche legte, da nicht genügend Löschwasser zur Verfügung stand. Nur eine Kommande und ein Schranz konnten von der Hobe der Bewohner in Sicherheit gebracht werden. Die obdanks Gemordeten, drei Personen, wurden in einer neubauten, noch leerstehenden Siedlerwohnung untergebracht.



Links: Die fertige Pontonbrücke oberhalb Rothenburg liegt zur Einfahrt bereit, um Blau über die Saale zu bringen. - Rechts: Rot setzt auf Pontonfähren bei Rothenburg über die Saale (Aufnahmen: (S) W.B.-Bildbericht (A.B.))

Kühl und unfreundlich

Der Reichswetterdienst, Ausgabestort Magdeburg, meldet am Dienstagabend: Starke Luftdruckgegensätze zwischen West- und Osteuropa haben auch am Dienstag die Witterung in Mitteldeutschland bestimmt. Wäuge Winde aus West bis Nordwest hielten daher den ganzen Tag über an. Im Nordland ist eine wesentliche Zunahme der Wolkenbildung wohl nicht eingetreten; dagegen hat sie sich im Gebirge erhöht, denn der Westen

Schradlerabteile - Gummi-Bieder

bedeutet Windstärke neun. Niederdrückte zeigten sich in unserem Bezirk nur vereinzelt und dazu in ganz geringfügiger Menge. Die Temperatur lag 1-2 Grad niedriger als am Vortage. Ein gewisses Zieldruckgebiet bedeckte Dienstag abend ganz Osteuropa. Sein Kern hat sich bisher noch vertieft und daher nur langsam ostwärts bewegt. Jetzt ist der Schwerpunkt jedoch überstritten. Eine durchgreifende Besserung ist damit aber nicht gegeben.

Aussichten bis Donnerstagabend

Noch böige, im ganzen im abflauende Nordwestwinde, nachts klar und kalt, auf dem Temperatur nahe Null Grad, tags mit schnell wechselläufigen Saufenwolkenbewölkung mit zeitweiliger Aufhellung, nur vereinzelt noch Regenschauer, auch in den Mittagsstunden kühl. Am Donnerstag nachts weiter kalt, auch sonst noch keine durchgreifende Besserung wahrscheinlich.



# Sechs Duelle um ein Bild Brücke der Selbstmörder

## Charlotte Thompson wollte „Wildwestbraut“ werden

## Der Fluch der Colorado-Brücke soll gebannt werden

Wer hätte gedacht, daß um ein kleines romantisches Fräulein aus Schottland in Amerika so viel Aufregung entstehen könnte! Ein junges Mädchen aus der Stadt Putnam hat den Combs im State Utah (USA) heiratet die Rede vertriebt. Sie wollte eine Combs-Braut werden und nun sind 100 Bewerber da, die sie betrauen wollen und die schlimmsten Kämpfe untereinander auslösen.

Die 19jährige Fabrikarbeiterin Charlotte Thompson träumte vor ihrer Einnahme nicht wie andere ihrer Kolleginnen vom großen Glück in Gestalt von Reichtum und Ruhm, sie träumte vom Wilden Westen. Sie ging in jeden Comboyhfen, sie verließ alle Häuser, die das ungebundene Leben der amerikanischen Kampassterie behandelten, sie hatte ganz einfach eine romantische Ader für die Bräute. Wenn andere junge Mädchen zum Tanzen gingen, so sie sich das Können eines Kampars an und lebte in Gedanken in jener fern abenteuerlichen Welt, zu der es sie einlud. Und dann sagte sie Mut und schrieb dem Gouverneur des Staates Utah in Salt Lake City, dem sie unter dem Namen ihrer schneidigen kleinen Herz ausschüttete mit der Bitte, er möge sich doch ein wenig umsehen, da sie gar so gerne einen Comboy als „Sweetheart“ hätte. Charlotte hatte dieses Schreiben längst wieder vergessen, aber das Social Club ein und ließ den Gouverneur von Utah einen recht gutgelungenen und verständnisvollen Herrn sein, der die Schönheit aus den Zellen des Mädchens herauslas.

Bei einer Versammlung der Comboys, auf der der Gouverneur die Presse hielt, kam er schließlich auf den Brief der Schottin zu sprechen und fragte, ob für das „Angebot“ Interesse bestünde. Charlotte hatte ihr Bild nicht mitgebracht, und die Comboys von Utah, die sich um dieses Bild drängten, fanden die Arbeiterin ausgesprochen hübsch. Ein Sturm der Begeisterung erhob sich, daß ein Mädel aus Schottland eine richtige Wildwestbraut werden sollte. Und so geschah es, daß Fräulein Charlotte über hundert Briefe erhielt, in denen ihr Comboy versichert, daß sie ein Haus zu bauen, um ihr das gewünschte Wildwestparadies zu bereiten. Das junge Mädchen traute ihnen Augen nicht über diese nichtmüde Felsenmelodie aus dem Lande ihrer Träume. Was sollte sie tun? Allen hundert antworten? Einfach nach Utah fahren und dort ihre „Auswahl“ treffen?

Dazwischen begann der Gouverneur von Utah seinen Einfluß zu bereuen. Es entspann sich nämlich, ohne daß Fräulein Thompson sich irgendwie entschließen hatte, ein wütender Rivale Kampf. Das Bild der kleinen Schottin hatte in der Prairie Verzerrung schlimmer Art angerichtet. In kürzester Zeit wurden sich weniger als sechs Duelle um die romantische junge Dame ausgespielt, Feindschaften entzündeten unter Freunden, der Gouverneur wurde mit Klagen überhäuft, schließlich fand er keinen anderen Ausweg mehr, als Charlotte Thompson in einem Telegramm zu erlösen, ihre Wildwestpläne trotz des schlechten Erfolges aufzugeben, denn die Sache habe be-

reits so viel Ansehens angerichtet, daß man auf das Schlimmste gefaßt sein müsse, wenn die Presse tatsächlich aufbade. Charlotte Thompson hat nun den englischen Reportern mitgeteilt, daß sie angesichts dieser Verhältnisse auf die Erfüllung ihres Traumes Verzicht leiste und weiterhin an ihrer Einnahme festhalten werde. Die Wirklichkeit sieht eben meist ein wenig anders aus als die Bilder der Phantasie, auch der „romantische Wildwest“ hat seine Schattenseiten, von denen sich ein schneidiges Mädchen nichts träumen ließ.

In Los Angeles wurde ein Verband gegründet, der einen ständigen freiwilligen Wachdienst auf der Colorado-Brücke zwischen Colorado und Los Angeles durchführt, nachdem sich auf dieser Brücke, die zu den schönsten und modernsten der Welt zählt, innerhalb von 14 Tagen beinahe hundert Selbstmorde abgespielt haben.

Ein dunkler Schatten liegt über einem der schönsten modernen Bauwerke unserer Zeit. Viele Millionen hat die Errichtung der gemaltigen Colorado-Brücke, die Los Angeles mit Pasadena verbindet, gekostet. Aber nun fordert sie täglich fünf bis acht Menschenleben.

Es scheint, als gäbe es heute in dieser modernen Schöpfung der Technik ein unheimlicher Jamm, ein unheilvoller magnetischer Einfluß aus, als lode das Gitter hoch über den Betonpfeilern jene Menschen, die ihr Leben wegwürfen wollen. Der Stolz von Los Angeles ist zu einem Mafel geworden, man nennt die Colorado-Brücke allenthalben die „Selbstmörderbrücke“.

In diesem Sommer begann die unheimliche Epidemie. Ein entlassener Gefangener hatte seinem Leben im feigen Bett des Arizona-Gesetzhauses ein Ende gemacht, indem er sich von der Colorado-Brücke herabstürzte. Bei der Untersuchung dieses Falles stellte sich heraus, daß Jack Brown — so nannte sich der Mann — ein russischer Arbeiter gewesen ist, der vor den Armen der GEM um die ganze Welt geflohen ist. Die Tragödie wurde aufgebaut, viele Leute sprachen davon, daß der tote in einem Selbstmordbrief schrieb, er habe in seiner neuen Wahlheimat nichts so sehr gemißt, wie diese Brücke, die so groß und erhaben sei gegenüber menschlichen Schicksalen.

Die Gattin eines Industriellen lachte hier aus unglücklicher Liebe den Tod. Ein Filmstar trat die Reife ins Jenseits an, weil man ihm nach dem Probeaufnahmen seine erste Rolle wieder weggenommen hatte. Ein Erfinder, der sich um sein geistiges Gut geprellt fühlte, stürzte sich ins Wasser, Liebespaare gingen gemeinsam in den Tod, rührende Abschiedsbriefe hinterließen, in denen sie immer wieder in entsetzten Worten zum Anbruch drachten, wie schön diese Brücke sei, die einen von allen menschlichen Leiden erlöse.

Täglich konnte man in den Zeitungen lesen, wer in der vergangenen Nacht auf der Colorado-Brücke seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Die Selbstmorde häuften sich in beängstigendem Maße, es gab Lebenswände, die von weither kamen, um ihre Verzweiflung auf dieser Brücke auszuschütten. Dennoch setzen es die Behörden ab, auf die zahlreichen Anzeigen aus der Öffentlichkeit hier einen ständigen Wachposten aufzustellen. Wohl schreite alle zwei Stunden eine Polizeipatrouille über die Colorado-Brücke, aber in zwei Stunden können sich unglückliche Ereignisse ereignen. So ist nun unter Führung einiger angelegener Leute in Los Angeles, unter denen sich Ärzte, Schriftsteller, Juristen befinden, ein Verband gegründet worden, der auf Kosten seiner Mitglieder eine ständige Wache an der Selbstmörderbrücke unterhalte, die des Nachts sogar verdoppelt wird. Die Einrichtung hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens außerordentliche Erfolge gehabt. Die Selbstmordhandlungen konnten von ihrem Höhepunkt abgebracht werden.



Bachverlegung

Holzschiff von Johannes Lebek, Zeitz

# DER GROSSE CLOWN

ROMAN VON ERNST GRAU

„Herrn!“  
Doktor Derrid legte resigniert das Buch beiseite. Nach einem besonders arbeitsreichen Tag sollte es ihm scheinbar doch nicht vergoht sein, diesen Tag mit der gewohnten Feiern in seiner gemütlichen Widerecke zu verbringen. Als einer der bekanntesten Berliner Streifenkünstler war er aber gewohnt, daß man ihn zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten kontaktieren konnte.

„Draußen hängt ein später Herbstniederschlag die regentropfenen Schleier herabfallend über die Dämmerung der Fremden und greift nach dem Schalter, um Licht zu machen.“  
„Bitte, lassen Sie das“, sagt der Besucher lächelnd. Es ist ein Mann von hoher, schlanker und zugleich muskulöser Figur. Er reicht dem Arzt die Hand. „Ich liebe dieses Halbbrunne, obwohl ich selten genug Gelegenheit habe, diese Stunde zu genießen. Willst du auch gerade beschalt.“

„Im Schwaben sehen der grün abgelebten Stunden verflucht Derrid, das Gesicht ihm nun gegenüber Eigenen näher zu betrachten.“  
„Ich muß wohl zunächst um Entschuldigungen bitten, Herr Professor, ich ich Sie zu ungewohnter Stunde belästige...“  
„Bitte, als Arzt werde ich Ihnen jederzeit zur Verfügung stehen.“  
„Ich danke Ihnen.“  
Eine Weile herrscht Schweigen. Der Fremde parzt in den mattleuchtenden Schein der Lampe, während der Arzt festhält, daß sein

„Ich habe weder Familie noch sonstige Verwandte oder Freunde.“  
„Waren Sie verheiratet? Ich frage natürlich als Arzt“, fügte der Professor schnell hinzu, als er sieht, daß der Fremde bei dieser Frage aufblinzt.

„Es scheint schon so viele Jahre her zu sein, da habe ich einmal davon, mich zu verheiraten. Aber in dem großen Buch mag es wohl anders gestanden haben. Und heute, die Frauen, die ich haben kann, würden mir nie das erste Gluck geben können, und — alles andere liegt für mich in unerreichbarer Ferne.“  
„Nun, Sie sollten diese Ferne zu überbrücken suchen. Gehen Sie auf Reisen. Lassen Sie das große, unte Leben da draußen in seiner tausendjährigen Gestalt an sich vorbeiziehen.“

„Ich bin mein ganzes Leben hindurch auf Reisen. Ich habe nirgends eine Ruhestätte. Jahr um Jahr, wie von einer unheilbaren Welle gekehrt, werde ich von Ort zu Ort getrieben, hilflos und ruhelos wie ein Vagabund treibe ich durch die Welt.“

Doktor Derrid hinstellte den Fremden eine Weile schweigend an und meinte dann:  
„Wie ich Ihnen helfen kann, das weiß ich noch nicht. Aber ob ich Ihnen von Nutzen sein kann, werde ich Ihnen noch heute Abend sagen können.“  
„Übertriffst ich der andere auf.“

„Wen Sie heute Abend mit mir in das Wintergarten-Viertel zu dem wohlberühmten Clown Grimaldi. Ich selbst habe gestern Tränen gelacht über diesen Menschen, der aus Humor, Spasch und Witz zusammengelastet scheint. Warten er auch Sie zum Abend, dann werde ich an der Möglichkeit Ihrer Heilung nicht mehr.“

Mit einem Rud ist der Fremde aufgesprungen und hält den überraschten Arzt trampelnd an den Kodaufschlagen gepackt.

### Unser neuer Roman

Die Hauptpersonen der Handlung:  
Peter Grimaldi, alias Grimaldi — der „große Clown“  
Gretchen Ward — die Frau mit der schwarzen „Maske“ — seine große Liebe  
Witz — ein einflussreicher Mann, dem die Welt nicht mehr genügt  
Doktor Derrid — der mitleidige Sohn eines reichen Bankiers  
Herr Professor — ein Mannager mit dem Namen  
Ed Rubin — ein Schlichter mit taufer Schale  
Anna — seine Tochter, eines unglücklichen Verfalls

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360902-18/fragment/page=0009

Sind Sie gestern Abend ausgegangen?  
Wenn Sie dann mehr als sonst geruchet und gerunken haben, schnell die Zähne mit NIVEA Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der NIVEA-Zahnpasta auf, die dem Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemün!



# Brüfstein der Liebe

Von Eoen Zetterftröm

Karl und Elfe waren ſich zuerſt auf einem Bormatd begnet. Es war ein ſpannender Weiltamp, und als der Kampf auf beidenden Seiten, hatte Elfe ſie ihren Nachbar mit dem Elbogen angefohen. Es war Karl, und er lagte:

„Na, na, immer mit der Ruhe!“

Sie beruhigte ſich ein Biſchen, aber gleich darauf war ſie wieder mit dem Elbogen da. Der eine Boxer war von dem großen Meißer in eine Ecke gedrängt worden, und da mußte der Aermſte einen Schauer von Schlägen über ſich ergehen laſſen. Man konnte Elfe wirklich keinen Vorwurf machen, daß ſie Karl zum zweiten Mal mit ihrem Elbogen bearbeitete.

Diesmal hat er ſie nicht, ſich zu beruhigen, ſondern lagte:

„Wer ſiegt? Was glauben Sie?“

„Der Meißer“, antwortete ſie, „der iſt ſtärker, und außerdem lauft er Zigaretten bei uns im Geſchäft.“

„Sie wünſchen alſo Ihrem Kunden Glück und Erfolg“, lagte Karl.

„Karl!“

„Ich finde, daß ein Boxer nicht Zigaretten rauchen ſollte“, beharrte Karl. „Sie müſſen an ſeine Zukunft denken und ihm ſtatt beſſen Paſſepaſſen verkaufen. Aber mit können Sie ruhig Zigaretten verkaufen. Wo iſt Ihr Geſchäft?“

Die Zigaretten waren Karl eigentlich Nebenſache. Aber Elfe war hüßlich, und es mochte ja ganz angenehm ſein, ſie wiederzuſehen.

Was er auch tat. Er kaufte eine Schachtel und verliebte ſich mit Elfe. Das heißt, es dauerte genau ein halbes Jahr, ehe die Sache im Lot war, und ſie waren ſehr glücklich und beſüßten Tanz und Sommertheater.

Es wurden einig, ſobald wie möglich zu heiraten, aber „ſobald wie möglich“ war jedenfalls nicht innerhalb der erſten drei Jahre, denn nach ſo langer Zeit waren ſie noch immer



„Früher, iſt Vater ſchon fertig angeſehen.“  
„Nein, Mutter, ich höre ihn noch mit ſeinem Kragenknöpfchen ſprechen.“

wand zu ſchleiden, wie der Mann in der Luft plötzlich das ihm entgegenkommende Trapez verſuchte, wie er mit einem Schwanzſtich erkannte, daß er um den Brustteil einer Stunde zu früh abgerungen war und nun wie ein Sad herabfiel und mit dumpfem Aufſchlag in den Sand der Wange ſank.

Daß auch dieſe Abenteuerlichen bemerkten ſie ſchicklich, daß der ſtärker einſchlagende Regen ihre Kleider durchnässte, eine Gruppe nach der anderen lieh ſie, und eine halbe Stunde ſpäter liegt die Straße wieder ruhig. Die ſtrellen Neonlampen ſind erloſchen, der gelb-goldener Fährer hat die großen Tere hinter ſich geſchloſſen und auf dem ſchwarzen, naß-glänzenden Asphalt ſpiegeln ſich nur die ſahlen Reflexe der Straßenlampen und die Lichter der ruhig vorübergehenden Automobiler.

Am Innern des Zirkus war man weniger erregt. Die Leute vom Bau waren an dergleichen Zuſammenkünfte gewöhnt. Wer ſein Leben lang, Jahren, Jahren und Tag für Tag in der Wange ſieht, hat manchen dier ſtummen Selben hinſehen ſehen. Das Leib des Balgajos, mit dem blutenden Herzen zu lächeln, war ihnen zur Natur geworden. Sie ſahen es anders, mit anderen Augen, als die tauſendköpfige Menge, die ſingulieren in dieſen Reihen den Raum bis zur Decke hinauf füllte. Bei ihnen war es eben nur der Anſtich eines Kollegen, der unter dem erlöſchenden Aufſtrich einer ſtummſchreienden Menge ſein Verſtändniß erſtalle. Morgen früh noch eine Zeitungsnotiz, und der Vorfall war abgetan.

„Heute er und morgen vielleicht ſchon ich oder du“, lagte melancholiſch Kolibri, der kleine vermachene Clown, ein überſtändiger Zwerger, wie er wohl zum eifernden Betende eines jeden Zirkus zu gehören ſcheint. Er ſah dabei greisgrämig aus der Froladſpectore zu ſeinen Kollegen, dem „Auguſt“, auf. Beide hatten am Rand der Wange und ſahen mit ſtaubigen Geſichtern, wie ein Arbeiter die letzten Wulſturen im Managenland überhartete.

Der „Auguſt“, der im gewöhnlichen Leben Peter Grimm hieß, nicht mit ſeinem freien

beſetzt. Aber ſie hatten ſie ſich zum Feſſeln. Und ihre große Hoffnung war, daß ſie mal to reich würden, daß ſie ſich eine Wohnung leiſten könnten.

Eines Tages mußte Karl verreſen. Ein wichtiges Geſchäft war zu ordnen, und er ſollte eine Waſche fortbringen.

„Denke mal“, lagte Elfe, „das iſt das erſte Mal, daß wir getrennt ſind. Jetzt müßt du ſchreiben, — deine erſten Briefe an mich.“

Karl verſprach es zu tun, und als er ein paar Tage verreist geweſen war, bekam Elfe einen Brief, der ſo lautete:

„Liebes Elſchen!

Ich habe keine Zeit, viel an ſie zu ſchreiben. Ich habe ſo Maudes im Kopf. Du müßt mich verſprechen, mir hin und wider einen Gedanken zu ſchreiben. Ich habe für dich eine Schreibe nach dir.“

Erſchraken las Elfe dieſen Brief. Das war ſein erſter Brief an ſie, und in ihm verriet er, daß er orthographiſch wie grammatiſch ſehr rüchſtändig war. Zu denken, daß ſie mit einem Menſchen verlobt war, der nicht mehr richtig buchſtäbieren konnte! Und ſie drümmte vor ſich hin:

# Das Neſt im Boot

Ein Sommererlebnis / Von Heinz Ruch

Am Abend erſt ſtrachen ſie auf, als die Wäſſer ſchon rötlich über dem Wald ſingen. Ludwig trug die Taſche mit dem Rubergzeug und hatte Hilbes Arm genommen, während ſie gingen. Es hatte heute einen kleinen Streit zwiſchen ihnen gegeben, den ſie beide nicht vergeſſen konnten, denn alles Gerings und Flüchtigſte ſahen ihnen in dieſen Tagen ihrer jungen Ehe groß und von ewiger Dauer.

Dann ſtanden ſie vor dem Schuppen, in dem ihr Boot lag, waren ſill und ſahen, ohne ſich zu bewegen, über den See. Er dehnte ſich weit und ruhig hinaus und war übergrünig von dem brennenden Wolkſchlag. Ludwig lagte das Rubergzeug bereit und trat zuerſt in den Schuppen.

Dort fanden ſie beide das Neſt mit fünf winzigen Eiern: es lag in der Mitte des Bootes, hüßlich mit Gras und Moos ausgepolſert, wie zu längerer Zeit beſtimmt. Ludwig lagte, als er es ſah. „Schöne Verſicherung.“ Aber Hilbe ſah, daß es das ſelbſte Neſt recht begreifen konnte. „Komm, wir wollen wieder hinaus!“ lagte ſie dann. Aber daſſelbe Neſt Ludwig nichts wiſſen. „Und das Boot?“ fragte er und ſah Hilbe ängſtlich an. „Wir können einloch nicht fahren.“ Es ſtanz hier beſtimmt. Und ehe Ludwig etwas erwidern konnte, lagte ſie noch hinzu: „Das liebt ſu doch wohl ein. Lieber verzichte ich auf die ganze Fahrt, als daß ich das Neſt anſchre.“ Ludwig dachte anders. Schon den ganzen Tag hatte er ſich darauf gefreut, mit Hilbe zuſammen über den See zu rudern, wo ſie am beſten ihren Streit vergeſſen konnten, und nun wollte er ſich davor abſtellen haben. Aber er ſpürte wohl auch, was hier, vor dem kleinen Neſt mit den unbewachten Eiern, in Hilbe vorging. Er wollte nicht fragen und lag nur, hinter ihr ſehend, über ihre Schulter in das Boot, auf das Neſt mit den unſcheinbaren Eiern. Nichts ſonderbares, aber gerade in ſeinem Boot müßte es ſein! Das ärgerte ihn.

Darum ſchlug er endlich vor, da es mit der Fahrt nichts werte, über den See zu ſchwimmen, bis an das andere Ufer hinter, wo er ſeine Waſche mit Glodenblumen und Löwenahn noch

welſch geſchminnt Kopf nur ſtum hinauf in das ſamner Dunkelheit liegende weite Fund der Zirkusſtadl. Seine freitragende Clownytrage blieb unbewegt. Die Glöcher an ſeinem bunten Geſichtſtaf ſtangen leiſe und hart auf. Der Kleine, der wohl kaum eine Antwort erwartet hatte, meinte weiter: „Ich glaube doch, Peter, daß...“ Er ſchrie wieder, als ſcheuer ſich, ſeinen geſchrieben Gedanken Worte zu geben.

Der andere klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter.

„Allo, er etwas glaubt auch du, Kolibri?“  
„Doch, doch, Peter. Ich glaube nämlich, daß ganz beſtimmt irgendwo ein großes Zug liegt, in dem für jeden genau einzuſchreiben ſieht, wann und wo er ins Gras beißen muß.“

Peter leiſtete.  
„Ja, ja, ich weiß, Kolibri, du biſt ein Philoſoph.“

Peter hatte ſich nichts dabei gedacht. Aber der kleine Mann, den unbewohlenen Körper in einem roten Frack mit goldenen Knöpfen gezwängt und einem überdimensionalen Zahnſterb mit verwegenen auf den vierſeitigen Schidel geknüpft, wurde müde. Mißtrauiſch wie jeder Krüppel, witterte er überall eine Verſchlei.

„Quatiſh! Aber wenn du mit meiner merkwürdigen Figur durch die Welt laufen müßteſt, dann würdest du über manche Dinge vielleicht doch ein wenig anders denken. Und auf Deinen räthſelhaften Philoſophen ſiehe ich, den hätteſt du Dir ſelbſten können!“

„Gönnereſt? Sei doch kein Narr, Kolibri.“

Der Kleine lagte glittig auf.

„Kein Narr! Höherlich! Was ſind wir denn vor?“  
„Kein Narr! Höherlich! Was ſind wir denn vor?“  
„Kein Narr! Höherlich! Was ſind wir denn vor?“  
„Kein Narr! Höherlich! Was ſind wir denn vor?“

„Aber Kolibri, wozu denn der ewige Streit!“, meinte der Peter und ſein wolles ſittiges Organ hatte einen warmen Unter-

„Kürzereſte Sehneſucht Karl er ſchon nach mir haben, aber es iſt mir doch lieber, wenn er ſie mit „s“ und nicht mit „a“ hat.“

Was ſollte ſie tun? Konnte ſie mit einem Mann verlobt bleiben, der nicht buchſtäbieren konnte? Sie verſuchte jedoch dieſen Gedanken, die Liebe ſiegt, und dann ſchrieb ſie ihm eine kurze hüßliche Antwort:

„Lieber Karl!

Dein geliebtes Elſchen wird von Sehneſucht nach dir verzerrt. Wenn du bloß wider hier wäſt! Wieſe Hilfe!

Dein kleines Schücheln Elfe.“

Karl ſtarre den Brief erſchraken an. Was fragte er ſich, kann ſie nicht mal richtig ſchreiben! Und ausgeredet ſu er ein Geſchäft hatte er, der Große, ſiehe, ſich verſetzt! Es war einfach empörend, er machte ſich ja vor ſich ſelber lächerlich. Er ſchrieb ſofort einen kurzen, höflichſten Brief, in dem er überſichtlich die Verlobung aufhob und alles Gute für die Zukunft wünſchte. Den Brief beſteht er ohne in Sentimentalität zu verfallen, kurz und ſachlich: „mit vorzüglicher Hochachtung.“

(Aus dem Schwediſchen von Age Avenſtrup.)

das ſchwimmbende Neſt lag. Nach einem kleinen Jäger mit einem Blick auf das Bogelneſt ſtammte Hilbe zu.

Ludwig ſchwamm ſchneller, aber er ärgerte darauf, daß Hilbe ihm leiſt folgen konnte. Er dachte, wenn er ſie ſah, ſie ſah an anderen Ufer waren ſinguliereſt lagen ſie dann und ämeten die Fröhe, die vom Waſſer aufſtieg. Sie verſanken in einer Wolke von Duft und ſahen in den blauen Schatten der Ferkuldrüſen, an denen die Brombeeren noch grün und unreif hingen. Alles ſahien vergeſſen: der Streit am Tage, die aufgegebene Bootsfahrt auf dem abendlichen Waſſer, das Bogelneſt. Bald wurde es dunkler, und der See verſchwand in grauem Glanz. Sie hörten das Rufen des Schiffs dicht an ihrem Ohr und hielten den Atem an. Auf der anderen Seite des Sees wurden die Gegenstände unüberbringbar, und aus dem ſeilen Raſtwinde drangen fremde Gerüche auf. Ludwig erhob ſich. Als er zum Schuppen hinüberſchickte, glaubte er dort einen Menſchen zu ſehen. Er hatte nicht Angst um das Boot, das würde wohl leiſer ſo leiſer wieder kommen. Trotzdem war ihm wichtig, ſie zumute. Er ſprach zu Hilbe von ſeiner Beobachtung, und ihre Augen lächelten das jenseitige Ufer ab. „Ich ſehie nichts. Sie leiſte ſich dicht an ſie, um genau die Richtung zu ſehen, die ſie ſah. „Ich ſehie nichts. Sie leiſte ſich dicht an ſie, um genau die Richtung zu ſehen, die ſie ſah.“

„Daghe ſie nicht mehr an das Neſt im Boot, das ſie vorhin entdeckt hatten? Wenn ſich nun ein anderer daran zu ſchaffen machte? Hilbe wußte nicht, woher plötzlich ſeine Verurthe kam. Es ſu ſie ſchon hier“, lagte ſie wieder und ärgerte ſich. Ludwig ſchien es nicht zu hören. Er fand noch immer allein und ſtarzte hinüber. „Dann rief er plötzlich Hilbe etwas zu, das ſie nicht verstand. Ludwig ins Waſſer und ſchwamm ſchnell über die ſchwarze Tiefe. Er war ſak darüber, als Hilbe ihm folgte. Der Mond lag über dem Waſſer und machte den Platz vor dem Schuppen taghell. Hilbe lag keinen Meter vom Boot. Ludwig war verſchwunden. Er mußte wohl ſteht in dem Schuppen ſein. Warum

ton. Du weißt doch ganz genau, Kleiner, daß wir alle hier ſehr viel für Dich übrig haben.“

„Nur und nicht, was du über von Deinem großen Zug geſagt hat. Ich ſiehe dich immer ſehr gut gefallen. Du hätteſt es auch zu leiſer beſſeren Stunde lagen können.“

Der Kleine lag ſeinen Kollegen anweiſen.  
„Man weiß nie, ob ſie einen wirklich ernst nehmen, dachte er. Aber die weiße Waſche blieb unbeweglich. So entgegnete er denn nur: „Wird auch ſchon ſo ſein. Peter. Kannſt Dich getrotzt darauf verlaſſen.“

An den Geraden der Kollegen war ſchon alles ruhig. Nur von den Rückenſtänden drüben kam ein gedämpftes Gärmen, ein unwillkürliches Brüllen und Schimpfen herüber, dem ein verlorenes Wiehern aus dem weiter hinten liegenden Pferdeſtall zu antworten ſchien.

„Was war doch Geſche...“

Peter ſpringt in langen Sägen den Korridor hinunter und reiht die kleine Tür einer Gerabode auf. Geſche, das antikeſte Möbel, das ſie unter dieſer Zirkusſtadt geſtanden hatte, ſeine Geſche, die er ſelber anbeſetzt, wand ſich verzweifelt in den Armen eines Mannes, der erſt in dem Augenblick von ſeiner Geſche, als der Clown ſo untermittelt im Zirkusraum erſchien.

Geſundenlang iſt ſie ſill zuſehen den drei Menſchen in dem kleinen von Puderweiß und Zigarettenrauch erfüllten Raum. Vangelam hat ſich hinter ſeine ſilberne Türe ſich ausgegogen und tritt auf den Fremden zu, der verwegener an ſeiner Kravatte neſtelt, doch ſeine Miſe unverwandt Peters Händen folgen läßt, die ſchlank und ſeß ſich ſammelnhalten, daß die Knöchel wohl hervortreten. Peter ſteht vor dem Clown zwiſchen der Tänzerin und dem Mann, die ein kurzes, geringschätziges Aufſehen trifft.

„Ammer wieder das alte Spiel! Nur ein Zirkusmädchel! Das eben ſillſtaulpaten hat, wenn es euresgleichen gefällig iſt!“

Seine blühenden Augen hängen an denen des Fremden. Ein böser Blick freuzte dabei

am er nicht wieder zum Vorſehen? Wenn ihm nun etwas zuſehen würde, bevor ſie bei ihm war?

Endlich ſah ſie ſich wieder aus dem Schuppen treten. „Na, na, immer mit der Ruhe!“  
„Der Meißer“, antwortete ſie, „der iſt ſtärker, und außerdem lauft er Zigaretten bei uns im Geſchäft.“

„Sie wünſchen alſo Ihrem Kunden Glück und Erfolg“, lagte Karl.  
„Karl!“  
„Ich finde, daß ein Boxer nicht Zigaretten rauchen ſollte“, beharrte Karl. „Sie müſſen an ſeine Zukunft denken und ihm ſtatt beſſen Paſſepaſſen verkaufen. Aber mit können Sie ruhig Zigaretten verkaufen. Wo iſt Ihr Geſchäft?“

# Die Niere iſt ſchuld

Nach den hiſtoriſchen mediſiniſchen Forſchungsergebniſſen glaubte man, daß die ſo genannte „talende Niere“ ausſchließlich auf die Fähigkeit der Niereniere zurückzuführen ſei. Bei Verger des Menſchen ſchritten, das ſu der phyſiologiſche Geſchehenablauf, die Nierenieren große Mengen Adrenalin in die Blutbahn. Dadurch werden wie beim Menſchen ſo auch bei den Tieren die Nierenieren zum Blut hervorgerufen. Die Muskeln ſpannen und kräftigen ſich, die Geſichtſtöße werden klar, die Farbe des Geſichts verſchärf ſich und der Körper nimmt wie ungewohnt eine angelegende Haltung ein.

An der Univerſität Toronto hat man nun gefunden, daß dieſelben Erſcheinungen auftreten, wenn das Hirn mit einem geſunden Hippocampus, dem ſogenannten Epitopium, gereizt wird. Auch ſu das denn der Fall, wenn die Nierenverbindung zur Niereniere unterbrochen wird. Bei dieſer „hüßlichen“ Mut werden nur gewiſſe Hemmungen im Gehirn und im Zentralnervengeniſſen unterbrochen. Sehen wir alſo ſie möglich, einen Menſchen „mitteln“ zu machen. Die Mut ſu alſo nicht nur ausſchließlich auf die Tätigkeit der Nierenieren zurückzuführen, ſondern kann auch durch andere Dinge hervorgerufen werden.

# Kleiner Vorbehalt

Folgende neue „moſtre“ Geſchichte erzählt man ſich in London über G. H. Shaw:

Ein Produzent ſchickte ſich mit der Wiſſen, ein Bühnenſtück von Shaw zu verſtimmen. Es gefing ihm, G. H. Shaw beſwegen unter ſeiner Beobachtung zu ſehen. Beide ſchrieben nach einer Viertelſtunde handeſtſchrei zu ſein. Shaw erklärte, „Mein lieber Direktor, ich glaube, wir ſind eine ſilberne Welt. Ich ſchreibe mir das Honorar und Sie können aus meinem Geld machen, was Sie wollen, abſchreiben und dazu ſagen, ganz nach Ihrem Belieben, nur einen kleinen Vorbehalt. Ich möchte ſagen, daß Sie in dem Film weder den Titel meines Stückes, noch meinen Namen nennen.“

# Hauſtier Affe

Sie müſſen Fröhe ſchließen

Daß Affen ſogar Tiere ſind, iſt bekannt, daß man ſie jedoch ſtatt als wertvolle Hauſtiere halten kann, dürfte viele überſtutzen. In den hieſigen malaiſchen Kolonialpflanzungen von Kelantan werden leiſt einiger Zeit mit viel Erfolg Affen zum Pflegen von Pflanzungen herangezogen.

den ſeinen, begleitet von einem iroſonischen Lachen.  
„Spiel mir doch hier keine Komödie! Du mußt mich doch nicht mehr ſchickeln. Du ſieheſt mir ſehrigen auch gerade der rechte ſu ſein, Maxal zu predigen, Janſam!“

Peter leiſt ankommend. Seiner Maſke iſt nicht anzusehen, welche Erregung ſich dahinter verbirgt. Nur die Augen ſinken und die Brauen ziehen ſich drohend zuſammen. Und im nächſten Augenblick wäre er dem Fremden an den Hals gefahren, hätte Geſche nicht von rückwärts ſeinen Arm umſchmeckt. Der andere ſtand noch einen Augenblick wie abwartend, dann nahm er mit läſſiger Gedächte Mund und Gut und wandte ſich langſam zur Tür. Noch einmal lag er zurück. Ein ſalter Blick traf ſie Gruppe.

„Du brauchſt Dich nicht weiter zu bemühen, mein Junge. Und was Deine Donna anbelangt...“

Weiter kam er nicht. Mit einem Aufſchrei hüzte der Clown zur Tür, die der Fremde ſoſt hinter ſich zuſchließen hatte.

„Geſindel!“ kam es noch gepreßt aus dem troſtamenen Munde, und die eroberte Hand ſiel ſchnel gegen die Tür. Einen Augenblick verharrete er in dieſer Stellung, ſomobald ſeiner Geſche, als der Clown ſo untermittelt im Zirkusraum erſchien.

„Sie ſah ihm ſoll ins Geſicht und legte beide Hände auf ſeine Schultern.“

„Geſche, dieſer Lump...“

... war einer von dieſen ganz großen Gelbmännchen. Mario und Witta waren gleich das erſte, was er ſie antat.“

Das dunkle Bild ſchickte er auf.  
Fortſetzung folgt

Familien-Anzeigen

Unser zweiter Junge, JOACHIM, ist am Sonntag angekommen... Hilde Hempel geb. Rudolph Walter Hempel Rechtsanwalt

Ihre Vermählung geben bekannt Artur Thielemann Elisabeth Thielemann geb. Reichardt

Widern mitglied entfallen... Friedrich Ecke im Alter von 70 Jahren

Statt Karten für alle Kameraden... Elisabeth Schulze vom alten Geteilte wurden

Nach kurzer Krankheit verstorben... Otto Schuster wie alle betrauert in ihm einen lieben Menschen

Bestern früh nahm der Herr über Leben und Tod... Franziska Reischold geb. Papschke nach gefegnetem, arbeitsreichem Leben

Die tieftrauernden Hinterbliebenen Halle (Saale), den 1. September 1936

Wein Feingange unseres lieben Entschlafenen, des Lehrers i. A. Franz Kummer sind uns überaus zahlreich Beweise treuen Gedenkens

Die trauernden Hinterbliebenen Sölettau, den 31. August 1936

Statt Karten Am Dienstag früh 11 Uhr verstorben nach kurzem, schweren Leiden... Albert Müller im 62. Lebensjahr

Statt Karten Nach kurzem schwerem Leiden verstorben plötzlich und unerwartet... Albert Müller

Familien-Nachrichten Verstorben: Frau Anna Elisabeth Müller geb. Böhme

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Familien-Anzeigen geboren in die MZ

Die tieftrauernden Hinterbliebenen Halle (Saale), den 1. September 1936

Die tieftrauernden Hinterbliebenen Sölettau, den 31. August 1936

Die tieftrauernden Hinterbliebenen Sölettau, den 31. August 1936

Die tieftrauernden Hinterbliebenen Sölettau, den 31. August 1936

Geräthlich Bank allen Kunden und Besondere für größere Auftragsbestellungen zu untere Ermäßigung

Art Cange und Frau Kleine Miltichstraße 25 Halle (Saale), den 1. Sept. 1936

Neuzittliche Wohnzimmer aus deutschen Holzarten bestehend aus Wohnzimmerschrank 1 60 m

Allegemeine Befanntmachungen Familien-Verlauf Am Freitag, den 4. September 1936

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

abid's Privat-Mittags-Lisch Rm. 0.50 - 1.00 6-8 Gerichte

Die schönsten Dauer-Wellen mit System Wellen 4.50

Zopt - Siebert nur Leipziger Str. 29

Allegemeine Befanntmachungen Familien-Verlauf Am Freitag, den 4. September 1936

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Statt Karten für alle Kameraden und Ertrungen, welche unserem teuren Entschlafenen, dem Reichemeister Elisabeth Schulze

Salat mundet Immer mit Essig aus Elb's Essig-Essenz

LEUNA Zündendienst

Kostenlose Einregulierung ihres Wagens auf sparsamen Verbrauch am 3. September 1936

W. Blume Teutschenthal Hallesche Straße 31a

Polster-Möbel die alle Wünsche und Anforderungen erfüllen werden in eigenen Polsterwerkstätten bewerkstelligt

BRUNO PARIS Kleine Ulmerstraße 2 bei Dornplatz 9 3 Minuten vom Markt

Zurück Professor Stieda Hellenstadt Weidenplan

Zurück Dr. Werner Schumann Lindenstraße 44

Zurück Dr. Boening Steinweg 10

Die MZ das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

Amfliche Befanntmachung

Entscheidung und Unterhaltung von Erbansprüchen auf dem Erbansprüche, Nache, Ehe und Ehe-nachberrücklass (wie auf dem Erbansprüche)

Rundfunk

Donnerstag, den 3. September 1936 Leipzig

Deutshlandsender

8:00: Guten Morgen, Heiter Güter! Glasen-piel, Margerit... 9:00: Sendepause... 10:00: Zeit und Wetter... 11:00: Zeit und Wetter...

Stückungstag

Table with columns for date (31. August 1936) and list of numbers for drawing.

Stückungstag

Table with columns for date (31. August 1936) and list of numbers for drawing.

# Gras ernährt ein Dorf

Grassachverständige kennen 300 Gattungen mit 4000 Arten

Frankfurt a. M., 2. September. Wenn man die Fehlfahrer, die Bewohner des hübschen Dorfes in der heijßigen Provinz Starenburg, so belläufig fragt, wovon sie sich ernähren, dann antworten sie ohne mit der Wimper zu zucken: „Von Gras“. Nun ist das beliebte kein schlechter Esch, denn dieses deutsche Dorf lebt tatsächlich vom Gras. Freilich nicht nach Art unserer mahnenden Hausfrau, etwa so, daß auf dem Mittagstisch der Fehlfahrer Bürger eine ganze Weizens- und Weidensmahl künde, nein, die heijßigen Grassbauern sind keine Vegetarier. Aber ein Leben ohne Gras ist undenkbar in diesem Dorf. Denn woher bestimme sonst die Kleinsäuerlinge den frischen grünen Saum in der Mitte des breiten Bandes, was hätte wohl

der Gartenbauerschaft des Berliner Reichsportfeldes gegolgt, wenn er nicht auf den Tag genau die Dorfen mit einem frischen Rasengrün hätte überziehen können? Natürlich liefert das Dörfchen Fehlfahrer nicht allen Viehtenamen für die Mastböden, Parkanlagen und Sportplätze, immerhin befindet sich hier der Hauptmarkt für Gras für die sonst so wenig beachteten Gräserarten, und es gibt wohl keine Erde oder fertigen Rasensaatgut, für die nicht Fehlfahrer seine Gräser für den grünen Saum geliefert hätte. Die großen Stapel von Grassamen, die von hier aus den ganzen Sommer über an den Großhandeln gehen, werden nicht allein in Fehlfahrer, sondern in ganz Oberhessen geerntet. Sobald die Sonne im Frühjahr wärmer

setzt, macht sich ganz Fehlfahrer auf die Beine. Einige Tage ist dann das Dorf wie ein Vogelsberg beim „Grasen“. Dieses Gras ist neben ein Wiesenkraut für sich, die niemand besser als die Fehlfahrer findet haben. „Gras ist gleich Gras“, sagte uns einer der ältesten „Grasbauern“ des Dorfes. „Wir unterscheiden bei den Gräsern über 300 Gattungen mit rund 4000 Arten, die man wenigstens zum großen Teil mit dem Namen kennen muß. Jedes Kind muß bei uns lernen, welche Sorten sich für diese und jene Sobenart am besten eignen, welche Samen den schönsten Rasen ergeben und wie er zu behandeln ist. Grassamenbau erfordert viel Sorgfalt bei der Anlage und gute Pflege der Gräserbestände, vor allem muß während der ganzen Vegetationszeit der Boden untraktiert bleiben. Auch wir haben unsere Erntefolgen mit die Getreidebauern. Da meist einmal der Grassatz oft, eine gefährliche Pflanzenkrankheit, unsere Hoffnungen zunichte, die Witterung spielt eine große Rolle.“

# Japan gewinnt Neuland

Die Bai von Tokio soll zum Teil trocken gelegt werden  
Tokio, 2. September. Die japanische Regierung plant die Trockenlegung eines großen Teiles der Bai von Tokio. Zwischen Tokio und Yokohama soll ein Kanal geschlagen werden. Die Pläne wurden bereits durch Regierungsingenieure ausgearbeitet und den Provinzialregierungen von Tokio und Yokohama übergeben, die für die Ausführung der Arbeiten zuständig sind. Die Kosten werden auf 70 Millionen Yen geschätzt. Durch die Trockenlegung soll jedoch Neuland im Werte von 80 Millionen Yen gewonnen werden. Es soll ein Deich von 9 Meilen Länge errichtet werden, der in einer Entfernung von 1 Meile von der Küste parallel zu dieser in Richtung auf Yokohama verläuft. Der Deich soll bei Kawasaki enden.

# Trinkt deutschen Wein!

Diesem Weine rot und weiß schmeckt man nicht beim Trinken an, mit wie vielem sauren Schweiß jeden Hßen Himmelstropfen Wingers Witz und Fiehl gewann.

Es ist eigentümlich, daß Deutschland, das eines der wichtigsten Weinbauänder ist und das zweifellos mit der Güte seiner Spitzenweine in der ersten Reihe steht, einen so geringen Weinverbrauch hat. Während in Frankreich 148 Liter, in Italien 82, in Spanien 80, in Oesterreich 50 Liter Weinverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung kommen, bringt es Deutschland nur auf 4 Liter je Kopf. Dabei werden in Deutschland fast 3 Millionen Hektoliter Wein jährlich geerntet.

Die deutschen Weinbaugelände liegen an der nördlichen Grenze der Weinbaumöglichkeit und haben deshalb mit großen, klimatischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Jedoch hat die Natur zum Trost und als Ausgleich dafür die deutschen Weine mit ganz besonders hohen Qualitätsseigenschaften ausgestattet. Die deutschen Weine, soweit es sich um Qualitätsweine handelt, haben eine auf der ganzen Welt anerkannte Feinheit und Vielseitigkeit im Geschmack. Es paart sich in ihnen die Kraft deutscher Erde mit dem lebenspendenden Sonneneinstrahl.



Trost der großen Reklame ausländischer Weinfirmen konnte der deutsche Wein nicht verdrängt werden. Deutscher Wingers Feil hat es ermöglicht, daß Wein nicht mehr als Kurzwecktrank betrachtet werden kann, sondern daß dieser „Sonneneinstrahl in Flaschen“ ein Volksgetränk wurde. Denken wir doch immer wieder daran, daß durch den Verbrauch deutscher Weine hauptsächlich deutsche Volksgenossen, sowohl Weinbergbesitzer als auch Weinebergarbeiter, unterhält werden.

Wenn auch bei den Hallenfern das Gläschen Wein oft gegenüber dem „Freundlichen Hellen“ etwas zurückweichen muß, so hatten doch verschiedene Weinhandlungen und zahlreiche Weinwirtschaften auf die alte Tradition und führten vorzügliche Weine. Auch der Einzelhandel hat zahlreiche und vorzügliche Sorten am Lager. Von der Güte und der reichhaltigen Auswahl kann sich ein jeder selbst überzeugen, so er sich aus gegebenem Zeit einen oder mehrere Schöpfungen des Trankes erlaubt.

Einen Genossen der Heiterkeit, einen Tröster im Kummer, einen treuen Helfer bei allen Nöhen, einen Diener des Geistes und des Körpers, kurzum einen wahren Freund, nennt Aikender den deutschen Wein.

In diesem Sinne und mit dem Ruf „Trinkt deutschen Wein“, allen Lesern ein fröhliches Prost!

# Pottel & Broskowski Das Haus für gute u. preiswerte Weine

Ueber 300 Niederlagen in ganz Mittelddeutschland  
Wein-Großkellereien Leipzig, Halle, Breslau

**Zum Aufsetzen u. zum Rum-Topf!**

Horns-Klärer, Trinkbranntwein 38%	Ltr.	1/2, 1/4, 1/8 Fl.
Nordhäuser Brantwein 38%	2.40	1.85 1.10
Nordhäuser Brantwein 38%	2.00	1.15
Spezialbrenn von Horn 38%	2.35	2.00 1.15
Edler Getreide-Korn		
Zwei-Horn 38%	2.70	2.35 1.35
Horn's Doppelkorn 38%	3.30	2.95 1.65
Deutscher Weinbrand		
Verschnitt 38%	2.35	2.35 1.35
Jamaika-Rum-Verschnitt II 38%	2.95	2.45 1.40

Literpreise ohne Flasche, alle 1/4 und 1/8 einschließliche Flasche

Reiner Weingeist 95,5% 1/4 Ltr. 2.00 ohne Flasche

**Wilhelm Horn**  
Brantwein- u. Likörfabrik  
Weinbrennerei — Leipzig

Verkaufsstellen in Halle:  
Hersbergstr. 3, Fernr. 364 57  
Steinweg 55, Fernr. 344 75  
Gr. Ulrichstraße 37  
Große Steinstr., Ecke Zinksgartenstr. 15  
Fernruf 345 85  
Leipziger Straße 63

Warum ist das Geschäft so still?  
Kommt das, weil ich nichts wissen will von **Inserieren?**  
Die MNZ, das Morgenblatt, die weiteste Verbreitung hat, mit der will ich's probieren!

**Patenweine**  
sowie Rhein-, Mosel- auch Sübweine  
Spirituosen u. Liköre

**Paul Menz Nachf., E. Osske**  
Jacobstr. 60 Rich.-Wagner-Str. 54  
Fernruf 232 84

Reichhaltiges Lager gutgepflegter Weine  
besonders billig **Rheinpfälzer Weinhaus**  
Universitätsstr. 9  
Steinweg 38 - Ruf. 322 22

Altenberg's Weinstuben  
Große Märkerstraße 14  
Schoppen-Weine  
in bekannter Güte

Deine beste Verkäuferin ist Deine Anzeige in der MNZ!

Bitte probieren Sie unsere vorzüglichen und preiswerten **Deutschen Weißweine**

1/4 Flasche o. Gl.

Gaubickelheimer, 1934 er	60 Pfg.
Oppenheimer	75 Pfg.
Pfaffenschwabenheimer Markgesell	75 Pfg.
Rhoder Rosengarten	75 Pfg.
Niersteiner, 1935 er	85 Pfg.
Schloß Thormer Herrenberg, 1934 er	90 Pfg.
Liebfräulich	95 Pfg.
Zeltiger Schwarzlay, 1934 er	120 Pfg.
Niersteiner Dornalt, 1934 er	120 Pfg.
Zeller schwarzer Herrgott	130 Pfg.
Oppenheimer Schloß, 1934 er	150 Pfg.
Dienheimer Falkenberg, 1935 er	170 Pfg.
Oppenheimer Krötenbrunnen, 1935 er	190 Pfg.

3% Rückvergütung in Rebalmarken

**GOLDENE SIEBEN**  
Rückvergütung 3% in Rebalmarken  
Stadteilen

**Leser und Inserenten**

der MNZ sind eine einzige große Gemeinde, einzig in dem Ziel, nationalsozialistisches Gedankengut zu verwirklichen! Denke daran, Geschäftsmann, und wähle auch für Deine Werbung immer die richtige Zeitung, die MNZ

**Ottomar Brehmer Nachf. Karl Schulze**  
Weingroßhandlung und Likörfabrik - Halle (Saale), Obere Leipziger Straße 43 und Geiststraße 11  
nimmt schon jetzt Patenwein-Aufträge entgegen. Lieferung bis zum 19. September 1936

## „Glück brauchen wir!“

### Auslandsdeutsche Frauen in der Heimat

Den in Berlin zu einem Schulungskursus versammelten 61 Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Ausland entbiete ich meinen Gruß.

Die Arbeit der Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Ausland ist schwer und verlangt Hingabe und Opferfreudigkeit. Aber das Bewußtsein, auf wichtigem Posten im Kampf für das neue Deutschland und seine Geltung in der Welt zu stehen, wird den Leiterinnen immer von neuem die Kraft, den Mut und die Zähigkeit verleihen, die nötig sind, um den Kampf ehrenvoll zu bestehen.

gez. Adolf Hiller

Dem Führer mit obigem herzlichem Schreiben begrüßt, kamen in diesen Tagen 61 auslandsdeutsche Frauen aus allen Erdteilen — zum größten Teil Leiterinnen der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauen im Ausland“ — zu uns, um gemeinsam mit uns die großen Feste der Olympischen Spiele und des Reichsparties zu erleben und an der 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Erlangen teilzunehmen. Aber nicht nur die Erinnerung an festliches Gelingen in der Heimat sollten sie hinaus nehmen. In der Reichsschule II der NS-Frauenarbeit wurde ihnen in einem umfangreichen Kursus ein Einblick in Gestaltung und Ausbau deutscher Frauennarbeit gegeben, der ihnen Auftrieb und Anregung sein soll für ihre schwierige Aufgabe auf vorgeschobenem Posten.

Beim Mittagessen im hellen Speisesaal der Reichsschule habe ich Gelegenheit, mich einzeln mit ihnen über ihre Arbeit zu unterhalten. In der langen, frohlichen Tafel sitzt neben mir Elisabeth Stephan aus Schaumburg-Lippe, die seit 1934 in der Gruppe der Leiterinnen von Bulgarien war und jetzt den Aufbau einer Landesgruppe in Skafien übernehmen soll, wo sieher nur zwei noch sehr in den Anfängen stehende Landestriebe bestehen. Sie erzählt mir ausführlich Grundrissliches über den Aufbau der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauen im Ausland, die 1934 auf Wunsch der Auslandsdeutschen gegründet worden ist. Ihre Arbeit in dem sehr deutschfreundlichen Bulgarien hat ihr viel Freude gemacht. Zusammen mit nur wenigen zuverlässigen Helferinnen ist es ihr gelungen, sowohl auf mehrsprachigen wie auf sozialem Gebiet große Erfolge zu erzielen. „Bulgarien ist ein armes Land“, sagt sie, „und so war es natürlich an andere erste Aufgabe, die wir uns unter deutschen Frauen im Ausland gesetzt haben. In der ersten Zusammenkunft mit der NS haben wir so zunächst den Aufbau gegen die NS angeht und haben 3, 5, in 8 Wochen 100000 Reichsmark gesammelt, haben im Verein mit der NS Spielzeug für arme Kinder angefertigt und umfangreiche Altkleideraktionen durchgeführt. Und dann konnten wir auch mit den eigentlichen Schulungsarbeiten beginnen, die Frauen über den Nationalsozialismus selbst, über die Kampfmittel, Aufklärung über politische Schlagwörter, rasenpolitische Probleme und die Einstellung zum Volkstum im Reich hatten. Oftmals kamen sie bei jedem Saal und 15 Grad hätte noch hier aus der Provinz nach Sofia oder Philippopol, um an unseren Veranstaltungen teilzunehmen, ein schöner und teurer Erfolg unserer Arbeit.“

Dann komme ich mit einer anderen Vertreterin des Auslandsdeutsertums aus Guatemala ins Gespräch. „Man muß bedenken“, meint sie, „daß jedes Land seine eigenen, von denen anderer Länder gänzlich verschiedenen, politischen und klimatischen Bedingungen hat, nach denen sich unsere Arbeit richten muß, wenn sie Erfolg haben soll. Bei uns, wo ich allein die weite Entfernung zwischen den einzelnen Finanzes, den Kaffeepflanzungen eine erschwerte Rolle spielt, ist als wichtiges Problem das der Kindererziehung im Vordergrund. Einen Hauslehrer können sich nur die reichsten Plantagenbesitzer leisten, und der Besuch der wenigen deutschen Schulen in den Großstädten ist mit viel zu hohen Aufwandskosten verbunden. Deshalb laßt die Frauennarbeiterschaft vor allem, deutschen Kindern einen häuslichen Aufenthalt in Schülerheimen zu ermöglichen, um eine wirklich deutsche Erziehung zu gewährleisten. Neben dieser Arbeit in der Kindererziehung steht die soziale Fürsorge. Da einem sogenannten „Wochenheim“ nicht nur die ganze Zahl über Kleiber und Waisen ausserdem häufig noch drei große Kinderfamilien abgeben. Erst dann kann man mit mehrsprachiger Schulung beginnen, und ich will es ganz langsam und vorsichtig tun, denn da brauchen ganz einfach und menschlich von all dem schönen Erleben hier in der Heimat erzählen und sie so merkwürdig ohne irgendwelchen, zu dem, was Nationalsozialismus nennen.“

Nach diesen Vertreterinnen üblicher Regimen kommt nun auch einmal der Vorber zu dem. In Finnland, wo zwei Drittel des Landes Wälder ist, steht natürlich die Wälderarbeit im Mittelpunkt der Frauennarbeit. Das ist ein sehr wichtiges Gebiet. Durch ein sehr wichtiges ausgebauten der Familienbetreuung, durch Einrichtung von Kindergärten, Wochenend-

Schulungsheimen und Kleiberausgaben ist man auch dort darum bemüht, zunächst der leidlichen Not abzuwehren und so den Boden für eine innere Ausrichtung zu bereiten. Mit einem festen Händedruck gehen wir auseinander, und als ich ihnen Glück wünsche für ihre weitere Tätigkeit im fremden Land, da meinen sie: Wir können brauchen. Es ist oft nicht leicht, Verbundenheit zu fühlen, wenn uns Weltmeere von dem Land trennen, das unsere Heimat ist, der wir gehören und mit unserer ganzen Kraft dienen wollen. Aber diese Wochen hier daheim im neu erstarrten Deutschland haben uns das Gefühl angelernt, grau und trübe sein? Die Jahre sind in unser Leben hineingeleitet wie Diamanten in einen Grundstoff, wie Sterne ins Himmelszelt. Können sie uns wirklich etwas bedeuten, wenn vor und nach ihnen unser Leben hoffnungslos wieder über uns zusammenfällt?

Eva Claasen.

## Ganzer Einsatz für den Alltag

Wie oft hört man festigen: das tägliche Einerlei, der graue Alltag, die Ertümlisse des Alltags. Solla, da stimmt etwas nicht! Der tägliche Tag, der Alltags-Tag, also das Leben selbst soll langweilig, grau und trübe sein? Die Jahre sind in unser Leben hineingeleitet wie Diamanten in einen Grundstoff, wie Sterne ins Himmelszelt. Können sie uns wirklich etwas bedeuten, wenn vor und nach ihnen unser Leben hoffnungslos wieder über uns zusammenfällt?

So lange der Alltag ist wichtiger als der Festtag, ich kämpfe für dich, du grauer und trüber Tag, kämpfe, bis du rotzig und liebenswert geworden bist. Ganzer Einsatz für den Alltag!

Wer ohne Erwartungen an Leben herangeht, wird vieles finden. Aber dann nach dem Jahr zu Jahr seine Bedürfnisse herabzusetzen, wird in seinem Alltag ruhen wie in einem Gläsern. Also Diogenes in der Fenne? Die Erfüllung, die dich nicht, auf der Reichtum liegen und sich von der Sonne befeuchten lassen. Einzig heißt Kampf, Einzig für den Alltag heisses Ringen um die lebendige Gestaltung seiner Tage.

Statt zu murren über das, was uns entgeht, wollen wir froh sein über das, was uns bleibt, nicht die Fänge an der Wand, sondern die Sonne am Himmel wollen wir sehen, nicht warten auf das große Glück, sondern das kleine heim Schopf ergreifen und aus vielen kleinen Glücken ein großes erschaffen.

Deine Kinder bringen unermüdlich Kraft und Energie. Wie sie wachsen und ihre Kräfte entfalten, wieviel sie mühen wollen den lieben langen Tag. Hole Dir Gutes ins Haus für Deine Alltag, verlässliche Menschen, die zusehen können, ohne Aufwand zu

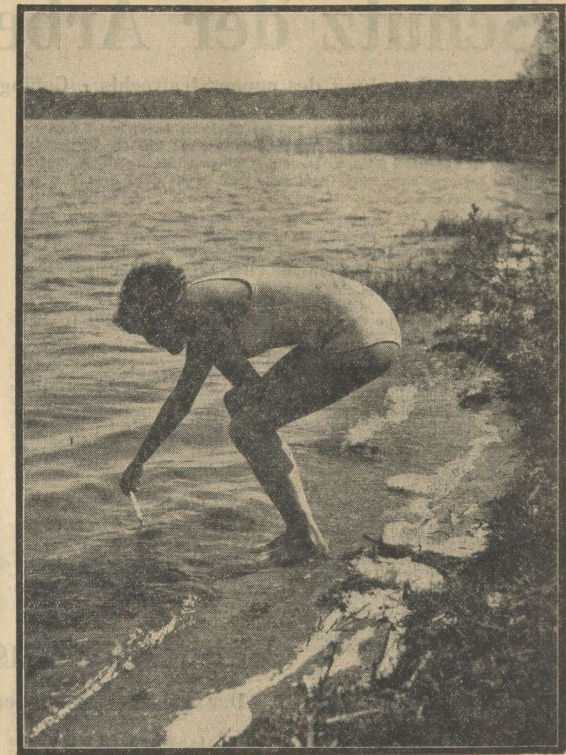
## Zum Zeichen, daß ich Dein gedacht...

### Schau kunstgewerblicher Reiseandenken auf der Leipziger Messe

Was wäre wohl die Heimkehr von der herrlichen Ferienreise, wenn wir nicht unseren Lieben durch ein Mitbringen zeigen würden, daß wir sie auch während froher Wochen in der Ferne nicht vergessen hatten und leben nicht bei uns selbst glückliche Tage in Luft und Sonne, auf Bergeshöhe oder am Meeresstrand tiefer in die Erinnerung eingeschrieben, wenn später ein Andenken hier oder dort in unserer Heim entzündende Stunden immer noch einmal zurückruft?

Reiseandenken — Ja, aber immer wir nicht schon bei dem Wort, denn was bedeutet es bisher? Fast nichts als eine Sammlung von hübschen und hübschen Dingen, vor deren Verkaufswert wir mächtig schnell mit abgewandtem Gesicht die Kunst ergreifen.

Nun, wir hoffen, sagen zu dürfen: das war einmal. Denn eine große, von einer Reihe maßgebender Stellen geführte Bewegung wird hier binnen kurzem Wandel schaffen. Am Pfaffenlaß des Großhandels ist zur Zeit auf der Leipziger Messe eine Sonderchau von vorbildlichen Reiseandenken zu sehen, die im Auftrag der Reichsstammer der bildenden Künste von Groß-Wunde veranstaltet ist und deren Ziel von anderen amtlichen Stellen und von großen Verbänden in gleichermaßen tatkräftiger Arbeit weiterverfolgt wird. Die Ausstellung weist auf das erfreulichste und bereits überaus vielfach nach, was wir aus Nord oder Süd, Ost oder West mitbringen können an guten und schönen Dingen, in denen die wertvollste Förderung erfüllt ist, beziehungsreich auf Be-



Ist's noch warm genug?

Seite (287)

erwarten, die nur da sind und schon froh machen. Bitte können beglücken, die die Du freier und die Du empfängst. Warte nicht lange, um zu antworten. Erweitere den Kreis der Menschen, die Du lieben willst. Jeder Tag wird Dir Freude bringen. Der Alltag ist wichtiger als der Festtag. Jede Luft weht bei Dir im Heute. Seid Ihr froh oder mühsam, leid Ihr lebendig und aufnahmefähig oder dumpf und gequält? Verbet Ihr von Jahr zu Jahr härter und unangenehmer oder kann Euch Herz noch überleben? Von außen kommt nicht das große Glück, die Erfüllung, Euch ein Leben von innen heraus, in aller Einfachheit, Schlichtheit und Innigkeit bereitzuhalten.

den Augen des getrennten Ehebers, wenn wir ihm eine der dort üblichen Kontraste mit einem Wiedererlebensmater, dem berühmten Wälderländer Korn, vorsetzen?

Rom Bodensee gibt es neben Schiffsfestem etwas Erlebtes: eine Wappe mit vollendet künstlerischen Photos, in denen die Tochter Ehenes sowohl den Zepolin als Kunk und Landfahrt festhalten hat. Viele andere Gegenstände bieten Photo-Alben in bester Buchbinderarbeit mit beschriebenen Aufträgen, damit wir unsere Reise-Erfahrungen darin sammeln können. Wenn wir aber nach der Heimkehr etwa aus Fiedersbach eine der herrlichen Wandruckerden, wie die von Müller-Scheffel mit alten Modellen hergestellten, auf den Kaffeetisch legen, — bedarf es dann noch der Wälder, um den Geist jener Landschaft und der gegebenen Menschen, die wir dort kennengelernt, wieder spüren zu lassen?

Füringen, das zur Erinnerung an den Winterzeit den Schneefußläufer in seiner Glasbläserie vorstellt, der Satz mit besten Künstlerinnen Lannen-Lebensräumen in Kreuzschichterei auf Leinwand oder mit dünnwandig gedrehten Töpfereien aus der Werkstatt Salsgittel, die dem „grünen“ und dem „weißen Satz“ im Sommer und Winter gerecht werden, gehören zu jenen guten, landschaftsgebundenen Erzeugnissen, die den Namen Reiseandenken im hohen Sinne verdienen. Das gleiche gilt für Schalen von den schönen, blumenreihen Schönmaderer Telleren, für die Eifel von den Briefschloßerern aus Maener Schiefer mit „eingehauenen“ Bildern von Bauen, für die Bed von Baukästen für Kinder, in denen sie die Verhältnisse der dortigen alten Häuser, Kirchen und Tore finden.

In diesen und hunderterten anderen kunsthandwerklichen Dingen aus Zinn, handgewebtem Felten, aus Glas, Porzellan oder geschliffenem Holz wetteifern die genannten und alle anderen deutschen Garte, um wirklich, geschaltvolle Erinnerungswerte zu schaffen. In uns liegt es nun, bei jeder Gelegenheit und auch beim kleinsten Einkauf bemüht eine Kulturbewegung zu führen, der diese vorzüglichen von Professor Schneiderberg geleitete und von Hl. Dr. Eichholz künstlerisch vollendet aufgebaute Ausstellung dient. Unserem Beipiele werden dann bald alle unsere Lieben, alle unsere guten Bekannten folgen.

Und was meint unsere junge Leserin, wenn jemand, der ihr schon ein ganz klein wenig recht, dann nach der Heimkehr von seiner Ferienreise aus der Halle des Schönen, das es von jetzt ab dort im Mitbringen gibt, eines der von Hedwig Wolf so kunstvoll handgezeichneten bayerischen Sprichlein im Silberrahmen überreichen würde:

Solbat bin i gern,  
Und da fenn i mit aus,  
Und da fleh i halt Schildmaas  
Vor'n Deamb! sein Haus.

Theda Behme





# „Blod Küche zur Stelle“

Bord-Ortsgruppenabend am Äquator - Unter den „Gesandten des Nationalsozialismus“

Am der. IV. Reichslager der Auslands-Deutschen vom 2. bis 7. September in Erlangen nahmen auch die Teilnehmer an Bord-Ortsgruppenabenden teil, die von der Auslandsorganisation der NSDAP betreut werden. Der folgende Bericht gibt einen Einblick in die Tätigkeit der Ortsgruppe am Bord eines deutschen Schiffes.

Langsam kamen wir in die Tropen. Der Appetit der Passagiere ließ beachtlich nach. Das ist für die Seewärde ein ebenso hoher Wärme-anzeiger wie das Thermometer. Und so laßen wir eines Abends im Speisesaal, während draußen die Regenzeit begann. Ich hatte mir den Äquator mit aufleuchtender Sonne vor-gestellt, war aber bitter enttäuscht, denn der Himmel hätte sich in grau- und dunkelgraue Wolken. Es wird früh dunkel am Äquator. Als wir den Speisesaal gegen 8 Uhr verließen, war draußen alles in eine schwärzgraue, dunkle Atmosphäre getaucht.

Die Bordkapelle wechselnd mit ihren Instrumenten am Vorterb. Keugierig folgten die Augen der Passagiere den Musikern, denen wir so manch frohe Stunde auf hoher See verdanken. Aber heute war keine Musik gemacht für die Passagiere. In diesem Abend spielt die Kapelle für die Mannschaft, die sich zu einem Ortsgruppenabend verammelt. Die Nachtschicht haben ihren Dienst aufgenommen und die Passagiere ihren Stand-ort bezogen. Jeder kann teilnehmen.

Alles, was von der Mannschaft irgendwie dienlich ist, erscheint auf dem Ortsgruppen-abend. Hier sind sie alle versammelt: Der Kapitän, die Offiziere, die Matrosen, die Seemanns, die Heizer, die Köche, alle die sie ge-kommen sind. Parteilosen und Volks-gegnern ohne Unterschied ihrer Stellung läßen sie in kameradschaftlicher Unterhaltung neben-einander. Die Kapelle spielt familiäre Melodien und der Ortsgruppenleiter auf dem deutschen Afrika-Dampfer „Watuji“ eröffnet den ersten Ortsgruppenabend dieser Art. Auch die Passagiere sind zahlreich erschienen. Sie alle können an dieser Veranstaltung der NSDAP teilnehmen. Denn hier wird nichts Geheimnisvolles geredet, auch der Ausländer kann jedes Wort hören. Unter den Passagieren befand sich ein Parteigenosse aus der Heimat, der einen Vortrag über den Aufbau der Auslands-Organisation der NSDAP hielt.

## 6 Blocks an Bord

Die Ortsgruppe des deutschen Afrika-Dampfers „Watuji“ besteht aus 6 Blocks, die alle Parteigenossen auf dem Bootsdock, auf dem Deck, in der Kajüte, in der ersten Klasse, in der Touristikabteilung und in der Küche zusammenfassen. Knapp und zudig melbet der einzelne Blockart seinen Block. Die Parteigenossen eines jeden Blockes treffen sich genau, denn sie arbeiten Monate und oft Jahre lang in dem gleichen Bereiche zusammen.

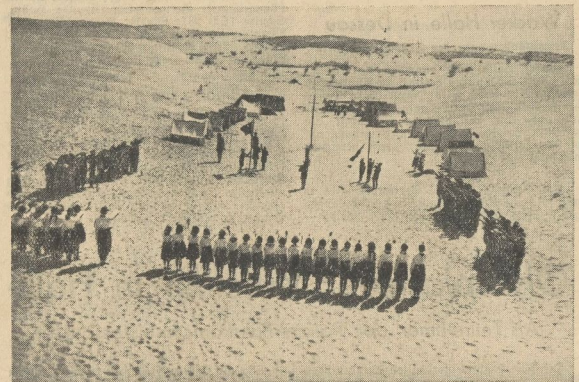
An der Freizeit steht ihnen die Bücherei ihrer Ortsgruppe zur Verfügung, die ihnen ein wertvolles Bindeglied zur Heimat ist, und die ihnen oft über Stunden der Einsamkeit hinweghilft. Daneben legen sich die Kameraden der Blocke oft zu Schach- und Statu-eben den zusammen. Auch treiben sie unter der Leitung eines Sportwarts eifrig Lei-besübungen. Sie pflegen besonders Fuß- und Boxen und trainieren eifrig. Wenn immer sich in einem Hafen irgendwo eine

Gelageheit bietet, dann trägt die Sports-gemeinschaft des deutschen Dampfers mit fremdländischen Mannschaften Fußballspiele aus.

## Narben von der Kommune

Es gibt viele alte Parteigenossen an Bord der deutschen Schiffe. Sie sind die besten Gelehrten des Nationalsozialismus, die überall in fernen Erdteilen unsere neue Lebenshaltung vorleben. So sprach ich einen Blockwart, der im Kampf mit der Kom-mune eine erhebliche Gefährdung erlitten hat, getragen hat. Er war früher SS-Mann und gehört jetzt dem Bortrupp der Marine-SS an. Dieser Bortrupp steht unter der Füh-

ren des Abtats ist der Seemann Ge-sander seines Volkes. Da draußen in der fernen Welt sieht man zunächst ein-mal auf die Fingerg des Schiffes und sieht sich dann die Menschen an. Hier liegt die große politische Bedeutung des deut-schen Seemanns. Nichts ist natürlicher, als von dem einzelnen Seemann eines Volkes auf die ganze Nation zu schließen. Es kommt darauf an, wie der einzelne Seemann seine Fahrgäste behandelt. Er ist für den Aus-länder schlechthin Deutschland. Und ebenso wichtig ist es, wie alle die anderen, seien die Offiziere, Matrosen und sonstige Seemanns, draußen auftreten. Wir können in dieser Beziehung zufrieden sein, und mit Stolz auf unsere Seemanns bilden. Denn umloht sind



Hilfer-Jugend und BDM bei einem Landes-Treffen in der Dünenwüste bei Jaffa (Palästina)

zung eines alten erfahrenen Truppführers und ist der Kern der Ortsgruppe. Auf dem Kameradschaftsabend nahmen von keinem Zehner die alten Kampflieder ihren Ausgang, in die die übliche Befehlsweise begeistert ein-klimmte.

## Stolz auf unsere Seemanns

Ich sitze mit einigen Parteigenossen zu-sammen. Vielen von ihnen liegt die See-fahrt im Blute. Auch Gelehrter und Arz-gelehrter sind schon hinausgegangen in die weite Welt. Viel Seemannsgeist wird an einem einzigen Abend gelassen. Schnurrige Ge-sichtchen, die auf allen Weltmeeren spielen, geben ein buntes Bild von dem abwechslungs-reichen Dasein eines Seemanns, der von Tag zu Tag seines Lebens etwas Neues sieht und oft auch mit fremden Menschen zusam-menkommt.

Durch alle diese Geschichten klingt ein ge-meinlicher Gedanke: Auch in all den Kleinig-

keiten des deutschen Schiffes nicht so beliebt in aller Welt.

## Deutscher Abend in Afrika-Hafen

Von dem berühmten „Kreuz des Sü-dens“ war selber nichts zu sehen, als ich mit dem Ortsgruppenleiter an der Reeling stand. Er erzählte mir von den vielen schönen Ver-bindungen der Befahrung zu den Deutschen in allen Teilen Afri-kas. Die Veranstaltung der Ortsgruppe in großen Hafen der Hochsee ist deutsche Arbeit, die von deutscher Mühe umrahmt werden. Ich selbst konnte es dann noch erleben, mit welcher Unabhängigkeit und mit welchem Stolz viele Deutsche der Hafenstädte an Bord kommen, um wieder einmal auf deutschem Boden zu stehen.

Für den Auslandsdeutschen in den Hafen-städten der ganzen Erde ist es stets ein be-sonderes Ereignis, wenn ein deutsches Schiff

einläuft. Die deutschen Seemanns sind dann in den deutschen Häfen und Klubs freu-dig begrüßt. Gänge und Mägen sind Meeres aus der Heimat erzählt. Und das ist die zweite große Aufgabe des deut-schen Seemanns. Er ist das lebendige Binde-glied zwischen der Heimat und den Deut-schen draußen.

Nach lange erzählt die Ortsgruppenleiter, Unter uns aber leuchtete das Meer in jenseitiger Schönheit.

Dr. W. St.

## Unzerstörbare Einheit

Von Gauleiter Bohle,

Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

Wieder ist ein Jahr vergangen, seitdem die Auslandsdeutschen aus allen Teilen der Welt sich zu einem großen Treffen anlässlich des Reichsparteitages zusammenfanden. In größ-ter Zahl als je zuvor sind deutsche Männer und Frauen von draußen in Erlangen ver-sammelt, um zum vierten Mal die Ver-gesamter der Auslandsdeutschen abzuhalten.

Das Jahr, das hinter uns liegt, ist für das nationalsozialistische Auslandsdeutstum ein Jahr des Kampfes gewesen. Einer un-erwarteten Weise, der an den vorausgegangenen drei Reichsparteitagen teilgenommen hat, weit dieses Mal nicht mehr unter uns. Wilhelm Guffloff fiel am 4. Februar 1936 als erster Blutzuge des neuen Auslandsdeutstums dem Mordanschlag eines Juden zum Opfer. Vor wenigen Wochen folgten ihm die Partei-genossen Hans Sahrer, Wilhelm Gätje, Hellmuth Hofmeister und Günther Swalmius-Dato in den Tod - holländischer Terror in Spanien rief sie aus un-zerstörbarer Einheit.

Aus dem Tode unserer Kameraden, die man nur mordete, weil sie Deutsche und dem Reich Adolf Hitlers treu waren, erwächst uns allen, die wir in der Auslands-Organisation arbeiten, eine heilige Verpflichtung. Zu dem neuen Deutschland gehört ein nationalsozialistisches Auslandsdeutstum, wenn beide zu-sammen eine unzerstörbare Einheit bilden sollen. Diese Einheit zu schaffen, in-dem wir auch draußen die Weltanschauung des Führers in das ganze Leben unserer Volks-genossen hineintragen, ist die große Aufgabe, die der Führer uns gestellt hat. Kein Terror und kein Veragen ängstlicher Gemüter dürfen uns von diesem Weg abbringen, wollen wir uns selbst nicht unterwerfen. So wie der Nationalsozialismus fremdes Volkstum abtötet und sich jeder Einmischung in nichtdeutsche Angelegenheiten enthält, fordern wir, daß unsere Deutschen im Ausland sich freudig zu ihrem Volkstum bekennen dürfen.



Gauleiter E. W. Bohle

gelegentlich enthält, fordern wir, daß unsere Deutschen im Ausland sich freudig zu ihrem Volkstum bekennen dürfen.

An der Erfüllung dieser Aufgabe sind un-ser reichsdeutschen Parteigenossen im Aus-land die Pioniere des nationalsozialistischen Staates. Die Disziplin unserer Bewegung birgt darin, daß sich unsere Parteigenossen unter Führung der Geleite der fremden Länder als vorbildliche Gäste erweisen. Deutschland blickt heute mit Stolz auf sein Deutstum jenseits der Grenzen und läßt sich mit ihm unzerstörlich verbunden. Und wenn führende Männer und Frauen im neuen Reich den Auslandsdeutschen ihren Gruß entbieten und ihren Kampf würdigen, so wollen wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten auch hierin eine erneute Verpflich-tung erkennen, jetzt und in alle Zukunft weiter zu arbeiten für Adolf Hitler und sein Reich.

## Stützpunkt Korogwe hat Sprechabend

Eine Parteiversammlung im Innern von Afrika

Der nachfolgende Bericht gibt einen Über-blick über die Arbeit eines Stützpunktes der Auslands-Organisation der NSDAP.

### NSDAP-Versammlung des Stützpunktes Korogwe

Nun, das ist ein Platz in Tanganyika Territorien, dem früheren Deutsch-Ostafrika. Eine Bahnstation, Verwaltungsjelle der jetzt englischen Regierung. Kreuzpunkt zweier Straßen und noch anderes mehr. Stadt, könnte ich auch sagen, denn der Ort wird in den Büchern der Behörden als „Stadt-gemeinde“ geführt. Aber dabei könnte ich mich zu leicht beim Aufschreiben entspannen, schließlich wir in Afrika Großzügigkeit gewohnt sind. Unter uns gelang, reichlich nämlich kaum für einen Marktsteden.

Die Zusammenkunft der Parteigenossen ist auf vier Uhr nachmittags angelegt und mit einer für Afrika erstaunlichen Pünktlichkeit treffen die Parteigenossen und ihre heutigen Gäste ein. Keine Kleinigkeit bei der Schönheit, Sonnenschein, Pfingstsonntag, und was weiß ich für andere Zeiten, die wir hier haben. Deutscher Gruß und ein Gemur unterirdischer deutscher Route im fremden Lande. Sie kommen aus allen Richtungen von fern und nah in Autos, in eigenen oder zusammen mit Freunden. Freudiges Händeschütteln und strahlende Gesichter wie bei einem Fest. Der Bezirk Korogwe umfaßt etwa 30 Deutsche, Frauen und Männer, 27 Parteigenossen und Amtwirer gehören dem Stützpunkt Korogwe an. Mit Gästen von auswärts sind wir heute 39. Welch eine gewaltige Zahl versammelt! Deutscher für unseren Ort!

Die Versammlung findet in einem Hause unweit der Bahnstation statt, welches in

blühenderen Zeiten einmal Hotel war, doch jetzt leer steht. Hakenkreuzfahnen schmücken die Außenwände. Der Stützpunkt-leiter begrüßt die Gäste und Parteigenossen. Danach hält ein Parteigenosse einen Vortrag über Kaiserin und Kaiserinpläne.

Da ist nun die Zusammenfassung des deutschen Volkes, die Mutterkarte der deut-schen Stämme in der Fremde und laßt sich andächtig dem gut durchgeführten Vortrag. Der Hilde, blaugraue, schmalhäutige, helle, ungelbte, der braunhäutige, hellere Süddeutsche, der breitgesichtige, wortstarke Deutsche aus dem Osten des Reiches, es ist, als ob jeder deutsche Stamm einen Vertreter her-behalten hätte. Verschieden im Ausdruck sind sie, unendlich im Charakter und doch ein Ganzes bildend.

Es spricht darauf der Leiter der Ar-beitsfront, der von Tanga gekommen ist, um in Korogwe eine Zelle zu gründen. Er vertritt sich über die Ziele der NSDAP, gibt Fragen den Auskunft und schließt mit einer Auforderung zum Beitritt, der zahlreiche Folge erzielt wird.

Eine Schlussanrede des Stützpunktleiters, ein Heil dem Führer, doch reden sich die Arme wie zum Schwur, und die deutschen Lieber schallen, aus fröhlichen Reihen gelingen, trotz in den Spätnachmittag hinaus.

Nach ein halbes Stündchen Gepolcher draußen auf der Veranda. Alle kennen sich, doch man trifft sich so wenig. Die Entfernungen sind groß, und der Dienst ist schwer. Dann ein allgemeines Aufbrechen, ein letzter Gruß, und ein Wagen nach dem anderen verläßt den Hof. Während mir durch die laue, nachmittags Nacht nach Hause fahren und die Lichter der Scheinwerfer des Wagens vor uns hinblitzen, denke ich an ein großes Deutschland, das sich einst bis hier erstreckte.



Wirtin: Empfang der Auslandsorganisation NSDAP.

Kürzlich veranstaltete der Stützpunkt Sydney der Auslandsorganisation der NSDAP, eine deutsche Feier an dem Denkmal, das die Schlachten Australiens bei Sydney zum Ge-denken der in Australien im Gefangenschaft während des Krieges verstorbenen Landsleute errichtet hat.





# Mitteldeutsche Nationalzeitung

Heute neuer Roman

## Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“ o. G. m. b. H., Halle (S.).  
Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ ist ein  
unabhängiges deutsches Tagesblatt. Sie ist  
politisch neutral. — Verkaufspreis monatlich 2,50 RM.,  
vierteljährlich 7,50 RM., halbjährlich 12,50 RM.,  
jährlich 22,50 RM. (Postgebühr 2,10 RM.), auswärts  
25 RM. (Postgebühr 2,50 RM.)

Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ ist ein  
unabhängiges deutsches Tagesblatt. Sie ist  
politisch neutral. — Verkaufspreis monatlich 2,50 RM.,  
vierteljährlich 7,50 RM., halbjährlich 12,50 RM.,  
jährlich 22,50 RM. (Postgebühr 2,10 RM.), auswärts  
25 RM. (Postgebühr 2,50 RM.)

### Unglaubliche Vorgänge in der Steiermark:

# Roter Menschenschmuggel

## Oesterreichische Arbeitslose von kommunistischen Agenten als Kanonensfutter nach Spanien verschleppt - Mit Geldmitteln angelockt - „Fahrt“ über die Schweiz und Frankreich

Wien, 2. September. Wir wir von ver-  
trauenswürdigster Seite erfahren, sind die  
feindlichen Behörden einem umfangreichen  
kommunistischen Menschenschmuggel auf die  
Spur gekommen. Wahrscheinlich sind schon  
hundert von feindlichen Arbeitslosen, haupt-  
sächlich Bergbau- und Hofjungenarbeiter, zum  
Eintritt in die rote Welt nach Spanien  
gelockt worden.

Die Behörden vermuten, daß auch in anderen  
feindlichen Orten ähnliche marxistische  
Menschentransporte eingeleitet worden sind.  
Umfangreiche Erhebungen sind eingeleitet  
worden.

Verlangte Wäsche fiel es in den Arbeits-  
losenbüros in Zellweng und Johanna dorf  
— dem Mittelpunkt des feindlichen Bergbau-  
und Hofjungenbetriebs — auf, daß 80 im Gemah  
der Arbeitslosenunterführung lebende Arbeiter  
ihre Unterhosen nicht mehr abgeholt  
haben. Die Nachforschungen ergaben,  
daß kommunistische Agenten  
aus der Schweiz in Osterreich nach Geier-  
wart gekommen waren, um Arbeitslose für  
die rote Welt in Spanien anzuwerben. (1)

Diese bisher allen die Spitze abtiegenden  
Melbungen über die marxistische Agitation  
für die roten Markbrüder in Spanien er-  
hielten wieder die feindlichen Behörden, mit  
denen der Weltbühnenismus zu Werke geht.  
Jetzt schrebt Moskau selbst vor Menschen-  
schmuggel nicht zurück, um Arbeitslose als  
Kanonensfutter den spanischen Marxisten aus-  
zuliefern. Andere deutsche Brüder in Oester-  
reich werden sich gegen diesen unheimlichen  
Eingriff der Komintern-Agenten ganz ent-  
schieden zur Wehr setzen. Den immer noch nicht  
zur Kenntnis und Erkenntnis gekommenen  
Brüdern sollten diese neuen Nachrichten zu

Die Rente wird mit Fahrkarten und Geld-  
mitteln ausgerüstet über die Schweiz und  
Frankreich nach Spanien geschickt worden. Die  
kommunistischen Agenten glauben die Arbeits-  
losen besonders dadurch belocken zu können,  
daß sie ihnen erklären, sie könnten sich an den  
spanischen Kriegen beteiligen und sich an den  
spanischen Kriegen für den 12. Februar 1934,  
an dem in Wien der rote Mord tobte, der aber  
unterdrückt werden konnte, rädgen.

1915 zur Ableistung ihres Militärdienstes ein-  
berufen. Damit hat die am 11. August vom  
Rat der Volkskommissare erlassene Verfügung  
sich auszuwirken begonnen, die eine Herab-  
setzung des Militär-Dienstpflichtalters auf  
19 Jahre enthält.

# Nur Frankreich

## Sensationelle Enthüllungen de

Rom, 2. September. Unter der Ueber-  
schrift „Wer hat den spanischen Kommunismus  
die Waffen geliefert?“ veröffentlicht der ita-  
lienische „Messaggero“ eine ausführliche  
chronologische Zusammenfassung über die Ent-  
wicklung der, wie das Blatt betont, auf Initiative  
der spanischen Regierung zurückgehenden  
Verhandlungen mit der französischen Regie-  
rung über die Lieferung von Waffen, die —  
wiederum auf Antrag der spanischen Regierung  
— direkt aus den Rüstungsdepots des fran-  
zösischen Heeres entnommen werden sollten.

# weiter Waffen

## „Zusammenarbeit“ mit Madrid

Handelsvertrages ein Kompromiß über  
das Durchzugsrecht französischer Kolonial-  
truppen durch spanisches Gebiet im Kriegsfall  
erzielen wollen.

Das Blatt bespricht keine Angaben als  
absolut zuverlässig und erklärt, kein Dementi  
bringen zu brauchen. Es seien unendliche  
und unübersehbare Beweise über umfang-  
reiche Waffenlieferungen an die Madrider  
Regierung vor und sofort nach der französischen  
Rüstungsmittelsinitiative vorhanden. Selbst  
der französische Ministerpräsident  
Maurice Laval im entsprechenden Entschlüssen  
der Madrider Regie im französischen Militärat  
nicht ableugnen können und sich auf die  
Bewertung beschränkt, es handle sich um ge-  
wöhnliche Lieferungen.

Mit der ganzen Entwicklung dieser An-  
gelegenheit werde zweifellos hervorgehen, so  
heißt das Blatt, daß die Madrider Regie-  
rung eine republikanische direkte Inter-  
vention nicht etwa bei der französischen  
Republikindustrie, sondern bei der fran-  
zösischen Regierung selbst beantragt  
habe. Besonders erwähnenswert scheint die For-  
derung nach Aufhebung von französischen  
Fliegern. Wie sollte man sich das Eindringen  
erwehren, daß die französische Regierung nach  
dem unablässigen Drängen von Madrid in die-  
sem unzulässigen Zugestimmt habe, der in  
offenem Widerspruch zu den internationalen  
Normen stehe?

Was den Feststellungen des „Messaggero“  
das hat der spanische Ministerpräsident Lla-  
cer am 18. Juli telegraphisch an den fran-  
zösischen Ministerpräsidenten Laval geandt  
und im im Militärat Frankreichs bei der  
Ablehnung der Nationalisten gebeten.  
Ministerpräsident Llaquer habe darauf den spa-  
nischen Staatschef Cardenas zu sich kommen  
lassen und im unter dem geschützten Vorname  
keine direkte Verbindung mit dem  
französischen Staatschef in Madrid zu haben,  
gebeten, der spanischen Regierung mitzuteilen,

Man wolle sich weiter fragen, welche Ziele  
Paris mit dieser wiederholten Begünstigung  
Madrids verfolge.  
Die Antwort erhebe nicht zweifelhaft, daß  
man nicht erst seit heute wisse, daß Frankreich  
einen militärischen Stützpunkt in  
Spanien habe.  
Man brauche sich nur an die Weise von S-  
erezio nach Madrid aus dem Jahre 1922  
zu erinnern. Herrrat habe damals, wenn auch  
vergebens, mit Hilfe eines überaus günstigen

1915 zur Ableistung ihres Militärdienstes ein-  
berufen. Damit hat die am 11. August vom  
Rat der Volkskommissare erlassene Verfügung  
sich auszuwirken begonnen, die eine Herab-  
setzung des Militär-Dienstpflichtalters auf  
19 Jahre enthält.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an,  
daß die Zahl der Rekruten in diesen beiden  
Klassen etwa 900 000 Mann ausmachen wird.  
Das lebende Heer der roten Armee wird da-  
mit die Stärke von 1,6 Millionen Mann er-  
halten.

Die gefürchte Einberufung benutzt die Zei-  
tung „Stimme“ dazu, an die Aushebungs-  
büros die Warnung zu richten, sich die Rekruten  
genau auf ihre politische Ein-  
richtung hin anzusehen. Es sei durchaus zu  
erwarten, daß eine ganze Anzahl von diesen  
„Klassenfeinde“ seien, von denen immer  
neue in der Union bei der „Reinigung des  
öffentlichen Lebens“ von den Anhängern  
Kroftis und des hingerichteten Simonen auf-  
gepöpst werden. Es müsse alles verhindert  
werden, was jungen Rekruten eine Wüh-  
lbarkeit in den Reihen der roten Armee er-  
langen könnte. Solche Leute müßten von der  
Armeekommission sofort jurisdizieren werden,  
wenn auch nur der leiseste Zweifel an ihrer  
politischen Zuverlässigkeit bestehe.

# Grüß unseren Auslandsdeutschen

## Seute Beginn in Erlangen

Erlangen, 2. September. Unfähig der  
am heutigen Mittwoch in Erlangen beginnenden  
4. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die  
die Auslandsorganisation der NSDAP veran-  
staltet, haben führende Männer von Partei  
und Staat Grußworte an die Auslands-  
deutschen gerichtet:

Der Preussische Ministerpräsident und Ober-  
befehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst  
Göring:

Als nach langen Jahren deutscher Schmäh  
der Führer die ohnmächtige, in viele Lager  
gepaltene Nation wieder zu einem festen  
Blod zusammenfügte und dem deutschen Volke  
seine Ehre wiedergab, da konnten auch Sie im  
Ausland mit Stolz Ihre Zugehörigkeit zum  
nationalsozialistischen Deutschland bekennen.

Begleiten Sie niemals, daß all das nur  
möglich war durch das Werk eines  
Mannes, durch unseren Führer Adolf  
Hitler. Beweisen Sie dem Führer Ihre  
Danbarkeit und Treue dadurch, daß Sie in  
seinem Glauben bestehen, die Ehre und das  
Ansehen Deutschlands im Ausland zu  
stärken und zu mehren. Ich heiße Sie auf  
deutschen Boden herzlich willkommen und  
wünsche Ihrer Tagung einen vollen Erfolg.

Reichspropagandaleiter und Reichsminister  
Dr. Goebbels: „Durch den Vertrag von  
Paris ist das deutsche Volk zum Paria  
unter den Völkern geworden.

Das nationalsozialistische Reich gab uns  
allen und auch den Volksgenossen im Aus-  
lande Ehre und Ansehen zurück. Aufgabe der  
Reichsdeutschen im Auslande und in ver-  
mehrten Maße der Parteigenossen unter ihnen  
ist es nun, Wärdiger dieser Ehre und dieses  
Ansehens zu sein und sich einer Last  
immer bewußt zu bleiben: daß sie diese Ehre  
und dieses Ansehen nur dann werden ver-  
fehlen können, wenn sie unter sich keine  
nationalsozialistische Volksgemeinschaft geformt  
und erhalten, die Adolf Hitler in die Welt-  
land schuf.“

Reichsminister Generalfeldmarschall  
von Blomberg:

„Treue dem Führer, Dienst an Volk und  
Staat, Förderung des deutschen Ansehens in  
aller Welt sind Grundpfeiler des solbatischen  
Handels im Dritten Reich.“

Weitere Grußworte landten Reichsminister  
Gauler, Luft, Reichsleiter Reichsminister  
Dr. Frant, Reichsführer SS, Himmler und  
Staatschef der SA, Luge.

# Es tracht im Gebäl

## Umsturzbestrebungen bei den Sowjets nehmen zu — Stalin in Moskau

Paris, 2. September. Der „Matin“ be-  
richtet sich mit der Lage in Sowjetrußland  
und berichtet, daß vor allem in den beiden  
zentralasiatischen Sowjetrepubliken Turkmene-  
stan und Usbekistan, die sich immer wegen  
ihrer Entlegenheit als „neutralistische Punkte“  
des Sowjetreiches betraachtet worden seien,  
das Fieber der Erregung nach dem Moskauer  
Prozeß zum Durchbruch gekommen sei.

In den beiden Sowjetrepubliken Kasach-  
stan und Kirgisistan sei von den dortigen  
Kommunisten eine große ge-  
heim Organisation gegründet worden.  
In dem Programm dieser Organisation fände  
die Lösung von der Sowjetunion. In  
der Krim sei ebenfalls eine Bewegung auf-  
gebebt worden, die sich gegen die Regierung in  
Moskau richte. Auch in der Heimat Stalin,  
in Georgien, sei eine Verschwörung  
aufgedeckt worden. Man habe dort die  
Ermondung des Generalsekretärs der Kommu-  
nistischen Partei und früheren Tschechen  
Beria vorbereitet und eine selbständige  
Regierung bilden wollen. Unter den vier  
verhafteten Verschwörern befände sich ein  
Bermänder Stalin namens Nio Djugash-  
wili. Die ganze Lage deuntraube Stalin  
außerordentlich.

